



IM NAMEN DER ROSE

Nachrichten aus St. Elisabeth Berlin

AUSGABE NR. 24 SEPTEMBER-NOVEMBER 2026 IM INTERNET: SANKT-ELISABETH-BERLIN.DE



EHRENAMTLICH



ENGAGIERT

WORT DES PFARRERS

**Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefs,
liebe Schwestern und Brüder in der Pfarrei St. Elisabeth,**

eine Gemeinde lebt vor allem von den Menschen, die sich auf der Grundlage ihres Glaubens mit ihren Ideen, ihrer Zeit und ihren Fähigkeiten engagieren. Viele von ihnen tun dies ehrenamtlich.

Ehrenamt hat viele Gesichter. Da ist die Frau, die regelmäßig den Blumenschmuck in unserer Kirche gestaltet oder den Dienst in der Sakristei übernimmt. Der Mann, der sich um technische Dinge kümmert, wenn andere längst nach Hause gegangen sind. Die Jugendlichen, die bei einer Aktion mithelfen oder Verantwortung in der Ministrantenarbeit übernehmen. Menschen, die Kindergruppen begleiten, Gottesdienste vorbereiten, beim Erstkommunion- und Firmunterricht helfen, Kirchenmusik mitgestalten, den Pfarrbrief konzipieren, in den Gremien mitwirken oder bei einem Gemeindefest mit anpacken.

Andere besuchen ältere oder kranke Menschen, bringen die Kommunion, helfen bei sozial-caritativen Projekten oder haben einfach ein offenes Ohr für jemanden, der gerade ein Gespräch braucht. Manches ist sichtbar, vieles aber geschieht ganz leise.

Dabei bedeutet Ehrenamt nicht nur, etwas für andere zu tun. Wer sich einsetzt, der lernt Menschen kennen, entdeckt vielleicht neue Fähigkeiten bei sich selbst, übernimmt Verantwortung und erlebt, dass sein Tun etwas Gutes bewirken kann. Nicht selten entstehen Freundschaften und Verbindungen, die über die eigentliche Aufgabe hinausgehen.

Jesus spricht im Evangelium immer wieder davon, füreinander da zu sein, einander zu unterstützen. Jeder Mensch hat Talente und Fähigkeiten. Nicht jeder muss dasselbe tun, und nicht jeder kann gleich viel Zeit schenken. Entscheidend ist nicht die „Größe“ des Einsatzes, sondern die Bereitschaft, das beizusteuern, was möglich ist. Ein freundliches Wort kann ebenso wertvoll sein wie viele Stunden organisatorischer Arbeit. Ein Krankenbesuch kann genauso viel bewirken wie die Mitarbeit bei einer großen Veranstaltung.

Gerade in einer Zeit, in der viele Menschen beruflich wie familiär stark gefordert sind, ist ehrenamtliches Engagement keine Selbstverständlichkeit. Zeit ist kostbar. Umso mehr verdient es Anerkennung, wenn Menschen bereit sind, einen Teil ihrer Zeit für andere und für unsere Gemeinschaft einzusetzen.

Gleichwohl gilt auch: Ehrenamt verändert sich. Viele Menschen möchten sich engagieren, können sich aber nicht mehr über viele Jahre hinweg an eine feste Aufgabe binden. Flexible Formen des Engagements werden wichtiger: Einmal bei einer Aktion helfen, ein Projekt begleiten oder für einen bestimmten Zeitraum Verantwortung übernehmen. Als Gemeinde müssen wir daher immer wieder neue Wege finden, Menschen einzuladen und ihnen Möglichkeiten zu eröffnen, sich entsprechend ihren Lebenssituationen zu engagieren.

Wenn wir auf unsere Pfarrei und ihre Gemeinden schauen, dürfen wir dankbar sein für all die Menschen, die dieses Miteinander leben. Vielleicht nehmen wir vieles davon im Alltag gar nicht bewusst wahr. Dieser Pfarrbrief möchte deshalb einen kleinen Beitrag dazu leisten, einige dieser Menschen hinter den Aufgaben sichtbar zu machen und zu zeigen, wie vielfältig ehrenamtliches Engagement in unseren Gemeinden ist. Es sind nicht die großen Worte, die von Bedeutung sind, es sind die vielen kleinen Gesten, die Menschen aus Liebe einander erweisen.

So wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre, Begegnungen mit den Menschen, die in unserer Gemeinde ehrenamtlich tätig sind, und vielleicht auch die eine oder andere Inspiration, selbst Teil dieses Miteinanders zu werden. Möge Gott Sie alle mit Seinem Segen begleiten. ER schenke Ihnen Freude an Ihrem Tun, Kraft für herausfordernde Momente und immer wieder die Erfahrung, dass Ihr Wirken dem dient, wozu der Herr uns berufen hat: zu Seinem Lob und zum Heil der Menschen.

P. Michael M. Dillmann O.P.
Pfarrer

Kirche

~~sollte~~

~~könnte~~

~~müsste~~

~~würde~~

braucht dich!



GREMIENWAHL 2026

Mit Kirche gestalten.

www.erzbistumberlin.de/wahlen



ERZBISTUM
BERLIN

ENGAGEMENT

DIE KRAFT DER ZUKUNFT FÜR UNSERE PFARREI

Immer öfter wird gesagt, dass die Kirche schrumpft, es an Priestern mangelt und die Menschen „keine Zeit“ für ehrenamtliche Tätigkeiten in der Pfarrei haben. Gleichzeitig zeigen Untersuchungen, dass die Zahl der Menschen, die sich freiwillig für andere engagieren, keineswegs zurückgeht – im Gegenteil: Das Engagement bleibt stark und nimmt lediglich neue Formen an. In dieser Situation stellt sich uns in der Pfarrei die wichtige Frage: Wie können wir diese Energie nutzen und das Engagement zu einer echten Kraft für die Zukunft von Kirche und Gesellschaft machen?

Das Dokument „Engagement als Zukunftskraft für Kirche und Gesellschaft“, eine Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz, erinnert uns daran, dass die Kirche seit jeher vom Dienst der Laien lebt: von Lektoren, Katecheten, Mitgliedern der Gremien, von Menschen, die Gruppen leiten und Hilfe für Bedürftige organisieren.

An vielen Orten hätte die Kirche ohne das Engagement der Laien schlichtweg nicht überleben können. Ihre Zeit, ihre Ideen, ihre Kompetenzen und ihre Empathie sind ein unschätzbare Beitrag



KI generiert

zum Aufbau von Gemeinschaft und zur Stärkung der Zivilgesellschaft.

Lange Zeit wurde die ehrenamtliche Tätigkeit in der Kirche vor allem als „Hilfe für den Pfarrer“ angesehen. Es galt, Menschen zu finden, die bestimmte Aufgaben übernahmen, damit „die Pfarrei funktioniert“.

Das Dokument regt dazu an, dies anders zu betrachten: Jeder Getaufte hat Anteil am Auftrag der Kirche und besitzt eine Gabe, ein Charisma, mit dem er anderen dienen kann. Priester und andere pastorale Mitarbeiter sind keine „Chefs“ der Laien, sondern Diener ihrer Berufung, Begleiter und Impulsgeber.

So verstandenes Engagement ist keine zusätzliche Aufgabe für die „Aktiven“, sondern eine normale Folge der Taufe. Aufgabe der Gemeinde ist es, den Menschen dabei zu helfen, diese Gaben zu entdecken, zu entfalten und ihre Charismen richtig einzusetzen.

Die Verfasser des Dokuments verwenden den Begriff „engagementfreundliche Kirche“. Damit ist eine Gemeinschaft gemeint, in der Menschen, die sich engagieren wollen, nicht sofort auf eine Mauer aus Bürokratie, Misstrauen oder starren Rollen stoßen, sondern auf wohlwollende Begleitung, klare Informationen und echte Unterstützung.

In der Praxis bedeutet dies: Wenn Menschen nicht nur „tätig werden“, sondern auch „mitentscheiden“ können, wird die ehrenamtliche Arbeit zu einem Raum, in dem Glaube und Gemeinschaft reifen können. Es gibt Gremien, in denen Laien nicht nur eine beratende, sondern eine mitverantwortliche Stimme haben. Entscheidungen, die die Pfarrei betreffen, werden unter ihrer Beteiligung getroffen. Die nächsten Gremienwahlen stehen im November 2026 an.

Auch in unserer Pfarrei existiert viel mehr Energie, als auf den ersten Blick sichtbar ist.

Diese Ausgabe des Pfarrbriefs will - wie P. Michael schon in seinem Vorwort erwähnte - ein wenig davon sichtbar werden lassen und auch zur Mitgestaltung aufrufen.

Gabriela Berg

Engagement als Zukunftskraft für Kirche und Gesellschaft

Arbeitshilfe zu Ehrenamts-
und Engagemententwicklung

Arbeitshilfen Nr. 350



Die Broschüre der Deutschen Bischofskonferenz kann unter www.dbk-shop.de heruntergeladen werden.

EHRENAMTlich ENGAGIERT

In der Pfarrei St. Elisabeth engagieren sich viele Personen ehrenamtlich - in vielen unterschiedlichen Bereichen. Einige von ihnen haben sich bereit gefunden, unserem Gemeindereferenten Bodo Borkenhagen ein paar Fragen zum Ehrenamt aus ihrer ganz persönlichen Sicht zu beantworten.

Wie sind Sie zum Ehrenamt in der Pfarrei St. Elisabeth gekommen?

Wie lange engagieren Sie sich eigentlich in diesem Bereich?

Sie könnten sich auch ganz woanders engagieren, warum gerade in Kirche?

Wenn Sie zurück schauen auf Ihre Zeit im Ehrenamt, woran erinnern Sie sich am liebsten, was ist Ihnen kostbar geworden?

Was gibt Ihnen immer wieder die Kraft sich einzubringen?

EHRENAMT, EINE ERFÜLLENDE AUFGABE

Waltraud Gillmann engagiert sich seit vielen Jahren in St. Aloysius:

Ehrenamtlich bin ich schon ganz lange tätig. Angefangen im Kindergarten meiner Kinder, in der Schule als Elternvertreterin, im Kleingartenverein, beim Kreuzbund und jetzt in der Kirche.

Alles hatte seine Zeit und alles ging ineinander über. In der Pfarrei St. Elisabeth, Gemeinde St. Aloysius, fing es 2015 an, als eine Freundin mich zum Seniorenkreis und zum Bibelkreis mitgenommen hat. Hier habe ich gesehen, dass meine Hilfe vielleicht etwas zum Besseren verändern könnte.

Wenn ich sehe, dass Hilfe gebraucht wird, dann frage ich nicht lange, ob ich helfen kann, sondern dann biete ich mich mit meinen Fähigkeiten an. So kam eins zum anderen.



Kochen für die Senioren, Gemeinderat, Lektorendienst oder Kaffeeausschank nach dem Gottesdienst.

Ich habe Freude an der Arbeit und ich bin immer mit aller Kraft dabei. Wenn ich Hilfe brauche, dann frage ich nach, ob jemand mit anpacken kann.

Inzwischen sind über 50 Jahre vergangen, in denen ich ehrenamtlich tätig bin. Woran ich am meisten Freude hatte, kann ich gar nicht so genau sagen. Alles hat mir Freude bereitet, sonst hätte ich es nicht gemacht. Ich glaube, das ist es, was die Arbeit im Ehrenamt ausmacht. Man muss mit ganzem Herzen dabei sein.

Zurzeit freue ich mich, dass ich für den Seniorenkreis kochen kann.

Die beste Belohnung ist für mich, wenn es allen geschmeckt hat und die Töpfe und Schüsseln leer sind. Es gibt nichts besseres, als in zufriedene Gesichter zu schauen. Das macht mich auch zufrieden und gibt mir die Kraft fürs nächste Mal.

ETWAS SINNVOLLES LEISTEN

Helmut Kapell engagiert sich seit Jahren als Küster in St. Aloysius:

Auf mein Ehrenamt bin ich aus eigener Initiative gekommen. Ich habe mich freiwillig bereit erklärt, den Küsterdienst in der Kirchengemeinde St. Aloysius zu übernehmen, weil mir das Gemeindeleben am Herzen liegt und ich mich aktiv einbringen möchte. Wir sind eine offene Gruppe von Gemeindegliedern, die sich einbringen.

Es ist mir wichtig, die Gottesdienste und das kirchliche Leben mit meinem Engagement zu unterstützen und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Ich engagiere mich seit Mitte der 1990er-Jahre ehrenamtlich im kirchlichen Bereich. Bereits während meiner aktiven Zeit als Berufssoldat bei der Bundeswehr war mir das ehrenamtliche Engagement ein wichtiges Anliegen. Neben meinem Dienst habe ich mich über viele Jahre in verschiedenen kirchlichen Aufgaben der

Militärseelsorge sowie in meiner Pfarrgemeinde engagiert und dort Verantwortung übernommen.

Dieses ehrenamtliche Engagement führe ich bis heute mit großer Freude und Überzeugung fort. Die Mitarbeit in der Kirchengemeinde ist für mich eine Herzensangelegenheit. Sie gibt mir die Möglichkeit meinen Glauben aktiv zu leben, Verantwortung zu übernehmen und die Gemeinschaft in der Pfarrgemeinde tatkräftig zu unterstützen. Für mich ist das ehrenamtliche Engagement in der Kirche etwas ganz Besonderes. Mein katholischer Glaube gibt mir Halt, Orientierung und die Motivation, mich für andere Menschen einzusetzen.

In der Kirche geht es nicht nur um die Feier des Glaubens, sondern auch um Gemeinschaft, Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung. Gerade die Verbindung von Glauben, Menschlichkeit und gelebter Nächstenliebe ist für mich ein wichtiger Grund, mich im kirchlichen Bereich zu engagieren. Ich möchte

mit meinem Einsatz dazu beitragen, dass Gemeinschaft erlebbar bleibt und Menschen sich in der Kirche willkommen und gut aufgehoben fühlen.

Wenn ich auf meine Zeit im Ehrenamt zurückblicke, erinnere ich mich besonders gerne an die vielen Begegnungen mit Menschen und die gemeinsamen Erlebnisse in der Gemeinschaft.

Besonders kostbar geworden sind mir das Gefühl, etwas Sinnvolles zu leisten, sowie die Dankbarkeit und Wertschätzung, die man durch den Dienst am Nächsten erfahren darf. Die vielen persönlichen Gespräche und die Verbundenheit innerhalb der Kirchengemeinde werden mir in besonderer Erinnerung bleiben.

Was mir immer wieder die Kraft gibt, mich im Ehrenamt einzubringen, ist die Freude daran, für andere Menschen da zu sein und einen kleinen Beitrag zum Miteinander in der Gemeinschaft zu leisten.

Besonders die Begegnungen mit den Menschen, die Dankbarkeit und die vielen persönlichen Gespräche geben mir viel zurück. Mein Glaube und die Verbundenheit zur Kirche schenken mir dabei die Motivation, Verantwortung zu übernehmen und mich weiterhin engagiert einzusetzen. Zu wissen, dass man seinem Tun etwas Gutes bewirken kann, ist für mich eine wertvolle Erfahrung.

ENGAGEMENT UND GLAUBEN VERBINDEN

Sandra Feix engagiert sich seit mehreren Jahren im Bereich des Wärmecafés von St. Paulus:

Die damalige Leiterin des Wärmecafés, Brigitte Preuschoff, suchte neue Helfer. Ich fand das Projekt spannend, habe es mir einmal angeschaut und bin sofort dabei geblieben.

Das war vor knapp 15 Jahren; zunächst half ich regelmäßig bei den sonntäglichen Schichten, nach dem Tod von Brigitte Preuschoff übernahm ich die Koordination des Wärmecafés und helfe auch weiterhin an den Sonntagen.

Ehrenamtlich engagiert bin ich jedoch schon seit meiner Jugend: zunächst in meiner damaligen Heimatgemein-

de Herz Jesu in Charlottenburg, später auch bei interreligiösen Projekten hier im Kiez.

Ich engagiere mich in der Kirche, weil die Kirche - trotz aller Fehler und Schwächen, die sie hat - ein Umfeld schafft, in dem es möglich ist, Engagement und Glauben miteinander zu verbinden. In den bedürftigen Menschen begegnet uns Jesus Christus, für sie da zu sein ist nicht nur ein Akt der Menschlichkeit, sondern auch Gebet.

In einer politischen oder weltanschaulichen Organisation könnte ich sicherlich auch Gutes tun, allerdings wäre das nicht getragen von meinem - unserem - Glauben, sondern eben nur von einer weltlichen Idee.

Wir haben in 2025 erstmals das Wärmecafé auch am 1. Weihnachtsfeiertag geöffnet. Mit den Gästen zusammen Weihnachten zu feiern war einfach schön.

Kraft gibt mir das Gefühl, das sicherlich nicht ganz einfache Leben der Men-

schen, denen wir im Wärmecafé begegnen, ein kleines bisschen leichter und besser zu machen. Und wenn es nur ein Nachmittag in der Woche ist.

GASTFREUNDSCHAFT ZEIGEN

Lieselotte (Lilo) Palfner engagiert sich im Sonntagscafé in St. Ansgar:

Das Café Bernadette hat eine lange Tradition in St. Ansgar. Als ich 2012 aus Hamburg in diese Berliner Gemeinde kam, war ich von der allsonntäglichen Einladung zum Café Bernadette sehr überrascht. Den regelmäßigen Austausch nach der heiligen Messe mit anderen Gemeindemitgliedern bei einer Tasse Kaffee kannte ich so nicht. Aber mich überzeugte das Ziel: Kirche als Gemeinde zu leben.

Wie treffend lautet doch die Liedzeile: „... der eine lebt vom andern, für sich kann keiner sein. ...“ und weiter: „... wir leben für einander, und nur die Liebe zählt.“

Meiner Erinnerung nach sorgte eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen für Kaffee und Tee oder auch Wasser und Saft. Als sich diese Gruppe zurückgezogen hatte, übernahmen wie selbstverständlich Petra und Konrad Blana jeden Sonntag diesen Dienst für das sonntägliche Kaffeegespräch. Alle nahmen es als so selbstverständlich hin, als ginge es gar nicht anders. Aber „alles hat seine

Zeit.“ Petra und Konrad entschieden sich zum Jahreswechsel 25/26 endlich auch die Freiheit des Ruhestands genießen zu wollen, um zu reisen und nicht immer zur Verfügung zu stehen.

Da stand die ganze Gemeinde von St. Ansgar am Scheideweg: entweder kein Café Bernadette oder für das Café Bernadette engagierte Helferinnen und Helfer zu finden.

Und siehe da, die Suche nach dienstwilligen Freundinnen und Freunden vom Café Bernadette hatte Erfolg. Die ausliegenden Terminlisten füllten sich zunehmend. Inzwischen klappt zusätzlich die Kommunikation per E-Mail.

Veronika – Ellen – Hildegard – Maria – Shanthi – Regina – Sonja – Roswitha – Kerstin – Petra – Christa – Imke – Lilo – Peter und Christof machen mit, weil alle das Gespräch miteinander in der Gemeinde schätzen. Erst geistliche Nahrung und geistige Impulse, anschließend Nachklingen bei irdischem Genuss!

Mein ehrenamtliches Engagement beim Café Bernadette ist also noch jung, aber meine Erfahrungen in unterschied-

lichen Ehrenämtern sind älter. Die Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren, sind vielfältig. Ich habe in meinem Leben viel Gutes durch andere und die ganze Gesellschaft erfahren und bin dankbar, wenn ich ein wenig zurückgeben kann.

In der jetzigen Situation der Gemeinde ist es meiner Meinung nach besonders

wichtig, den Zusammenhalt zu fördern, Gastfreundschaft zu zeigen und Kirche weiterhin als gelebte Gemeinschaft lebendig zu erhalten. Wenn ich dazu beitragen kann, bin ich glücklich und zufrieden.

Verspürst du nicht auch Lust, mit dabei zu sein?



EINSATZ FÜR DIE GEMEINSCHAFT

Hildegard Kemper ist Vorsitzende vom Gemeinderat in St. Ansgar:

Nachdem wir im Jahr 2010 nach Berlin gezogen sind, haben meine Schwester Agnes und ich unsere kirchliche Heimat in der Gemeinde St. Ansgar gefunden. Dort wurden wir sehr herzlich aufge-

nommen und ich habe schnell bemerkt, wie viele Dinge von Gemeindemitgliedern übernommen worden sind. Da war es dann auch für mich selbstverständlich mit anzupacken.

So genau kann ich gar nicht sagen seit wann ich mich engagiere. Es fing mit

kleinen Dingen an: einen Kuchen oder Salat zum Gemeindefest, Dienste am Buffet oder in der Küche, der Lektorinnen-Dienst, Mitarbeit in der Kolpingfamilie St. Laurentius und im Spätcafé. Seit Gründung der Pfarrei St. Elisabeth 2019 bin ich auch fester Bestandteil unserer Küstergruppe. Zu diesem Zeitpunkt war mir klar, dass ich mich auch in der Pfarrei engagieren möchte. Ich wollte mitgestalten. Zunächst habe ich mich für den Pfarreirat aufstellen lassen. Leider haben die Stimmen nicht ausgereicht. Ich habe aus der Ferne beobachtet, wie wenig von dieser Gremienarbeit in unserer Gemeinde ankommt und entschieden, lieber für den Gemeinderat zu kandidieren. Obwohl klar ist, dass wichtige Entscheidungen im Pfarreirat oder Kirchenvorstand getroffen werden, war es mir wichtig, möglichst viel für St. Ansgar zu erreichen, sozusagen von unten aus zu gestalten. Denn dort passieren die Dinge, die die Gemeinde zusammenhalten.

Gerade jetzt, wo viele Christen sich von der Kirche abwenden, weil der Umgang und die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle der Vergangenheit, die Haltung zu Konflikten in der Welt, zu gleichgeschlechtlichen Partnerschaften nicht ihrem Verständnis entspricht oder aus Bequemlichkeit, ist es umso wichtiger sich in Kirche einzubringen. Vom Zuschauen allein wird sich nichts ändern. Darum gestalte ich mit in St. Ansgar. Nicht nur als Gemeinderätin, sondern auch im Vorstand des Fördervereins der Freunde der St. Ansgar Gemeinde in Berlin Mitte.

Darüber hinaus besuche ich in meinem Urlaub die Helpers of Mary in Indien und Afrika, wo sie sich als katholische Ordensgemeinschaft konfessionsübergreifend für die Ärmsten der Armen einsetzen. Hautnah zu erleben, was dort passiert und wie wir helfen können ist mein weltkirchliches Engagement. Ja, auch das ist sehr nahe an der Kirche. Wir sind alle zur Nachfolge Jesu Christi berufen. Das ist mein Versuch diesem Anspruch gerecht zu werden.

Die konstruktive Arbeit im Gemeinderat ist mir kostbar geworden. Es ist nicht immer einfach und wir sind nicht immer einer Meinung, aber uns trägt, dass wir uns alle für die Gemeinde St. Ansgar stark machen und unser Bestes geben. Nachdem uns aus Personalmangel die Vorabendmesse am Samstag gestrichen wurde, konnten wir erreichen, dass an unserem Standort - als einzigem in der Pfarrei - an jedem zweiten und vierten Samstag in Monat Wortgottesfeiern von engagierten Gottesdienstbeauftragten gehalten werden.

Ehrenamt ist kein Selbstzweck, sondern Einsatz für die Gemeinschaft. Dieser sollte mit Freude und am besten unaufällig verrichtet werden. Etwas für St. Ansgar erreicht zu haben, das gibt mir Kraft. Natürlich hilft auch das eine oder andere gute Wort. Im November stehen Neuwahlen zu den Gremien an. Ich hoffe, dass sich viele berufen fühlen zu kandidieren. Ich möchte weiter etwas bewegen, daher stelle ich mich erneut zu Wahl, tut ihr es auch!

GLAUBEN PRAKTISCH ERLEBEN UND GEMEINSCHAFT ERFAHREN

Christa Drutschmann ist seit Jahren u.a. im Kirchenvorstand von St. Elisabeth aktiv:

Da ich meinen Glauben praktisch leben und auch Gemeinschaft erfahren wollte, begann ich in der ehemaligen Pfarrei St. Laurentius als Mutter von zwei kleinen Kindern mein ehrenamtliches Engagement. Ich unterstützte eine Gruppe von Frauen in der Vorbereitung der Kindergottesdienste. Diese aktive Beteiligung am Gemeindeleben machte mich zur Kandidatin im damaligen Pfarrgemeinderat.

Seit wann ich aktiv bin? Ich weiß es nicht mehr genau... Seit 1994 wahrscheinlich als Mitglied und im Vorsitz des Pfarrgemeinderates, seit vermutlich 2006 im Kirchenvorstand...

Ich bin im katholischen Münsterland aufgewachsen. In Berlin wohnend habe

ich erfahren, was Diaspora bedeutet. Daraus entstand meine Intension, mich in Kirche zu engagieren und das Gemeindeleben vor Ort mitzugestalten. Die aktive Beteiligung stiftete Sinn und machte Freude. Die entstandenen wertvollen Kontakte in vielen verschiedenen Bereichen und dazu die praktischen Erfahrungen, die ich sammelte, machten das Engagement reizvoll.

Die Stärkung meiner sozialen Kompetenz und das Erleben des spürbaren Wertes durch mein Mittun für die Gemeinschaft hat meinen Horizont für viele andere Lebensrealitäten geöffnet.

Danke für die schöne und lange Zeit in der Gemeinschaft, ich kandidiere nicht mehr für ein Amt. Ich übergebe gerne in neue und jüngere Hände und begrüße und unterstütze gerne Frauen, die sich zur Kandidatur stellen.

EHRENAMTLICHE AUS DER SICHT EINES HAUPTAMTLICHEN

Zuerst einmal ein herzliches DANKE-SCHÖN, für all euer Tun, eure Zeit, Ideen, Vorschläge, euer Mitdenken und Planen, euren Einsatz in so vielen Bereichen unserer Gemeinden und der Pfarrei – vieles wäre ohne euch nicht möglich!

Wenn ich an Ehrenamtliche in St. Sebastian denke, fallen mir die Frauen und Männer im Gemeinderat ein, die Frauen, die öfter unsere Kirche putzen, die Männer, die etwas reparieren, unsere Küster, die Ministranten - Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, ab und an auch mal ältere Männer.

Ich denke an die Frauen, die unsere Kirchenwäsche und Gewänder waschen, im Sommer alle Decken, die in der kalten Jahreszeit in den Bänken liegen... unsere Chorfrauen, die Lektoren und Gottesdienstbeauftragten... die Frauen, die an 44, 45 Mittwochen im Jahr ein super Frühstück für bis zu 25 Personen vorbereiten, einkaufen und alles wieder danach abwaschen und wegräumen... die drei Frauen, die am Karfreitag nach dem Gottesdienst in mühsamer Arbeit über viele Stunden lang hunderte Blumen, die zur Kreuzverehrung mitgebracht wurden, zu einem wunderschönen Blumenschmuck für unsere große Kirche zu Ostern verwandeln.

Ich sehe die vielen Salate, Kuchen, Suppen, Schnitzel und vieles mehr, die zum Sonntags-Gemeindebrunch mitgebracht werden. Fleißige Menschen bereiten den Saal für Treffen verschiedener Art vor und anschließend räumen sie wieder auf.

Einige geben ihre Zeit für Kinder in der Mutter-Kind-Gruppe, in der Schülergruppe, beim Basteln während des Gemeindebrunchs...

Getränke sind immer da - werden nicht „angeliefert“. Da sind die Ehrenamtlichen, die den ökumenischen Bibel-



abend gestalten. Es gibt den Tanzabend mit mehr als 100 Gästen. Eine Osteragape, die sich nicht von alleine vorbereitet... ein Familientrödelmarkt, der nicht plötzlich da ist... Da sind einige von der Gemeinde, die helfen in der Kita beim St. Martinsfest...

Sicher habe ich etwas vergessen – aber eins weiß ich genau – ohne euch Ehrenamtliche wäre dies alles nicht möglich! Und das ist nicht nur in St. Sebastian so - das passiert auch in unseren anderen Gemeinden in ähnlicher Art und Weise!

Und das zweite: Ich bin euch für alles sehr dankbar! Dies alles, was ihr tut, dient zum Aufbau der Gemeinde Jesu Christi, zum Wohl der Menschen und zur Ehre Gottes!

Euer dankbarer
Diakon Olaf Tuszewski

PUNKTUELLES EHRENAMT

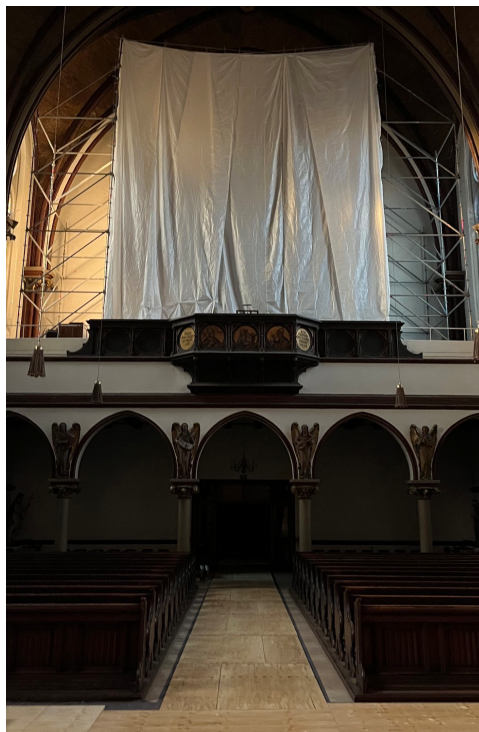
Öfter sind Ehrenamtliche für kurze, punktuelle Aktionen da.

In St. Sebastian standen im Juli/August Sicherungsarbeiten am Gewölbe und an den Decken/Wänden auf dem Plan. Bevor es losging, musste die Kirche leer geräumt werden. Vier Männer trafen sich und nach vier Stunden war die "Arbeitsfreiheit" geschaffen.

Nun ist alles fertig und in den nächsten Tagen kommen Frauen und Männer, werden putzen und alles wieder einräumen.

Dann können wieder Gottesdienste in der Kirche gefeiert werden. Dankeschön!

Diakon Olaf Tuszewski



PATRONATSFEST

Am Donnerstag, dem 19. November 2026, feiert unsere Pfarrei ihr Patronatsfest zu Ehren der heiligen Elisabeth von Thüringen.

Wir beginnen unser Fest mit der Heiligen Messe **um 19:00 Uhr in der Kirche St. Paulus.**

Im Anschluss an die Festmesse sind alle herzlich zur Begegnung eingeladen.



EHRENAMTLICH GELEITET

Das St. Albertusheim, eine Herberge in Berlin-Friedrichshagen, wird schon seit vielen Jahren durch Ehrenamtliche geleitet. Sie sind für die Häuser, die Kapelle und das große Grundstück da. Etwa alle 14 Tage bieten wir einen Arbeitseinsatz an, wo Rasen gemäht, gestrichen, gegärtnert, Laub beseitigt, geputzt, repariert und vieles mehr wird.

Unsere Herberge hat 36 Betten in sieben Schlafräumen, mehrere Aufenthaltsräume, Waschräume, eine Küche und eine Kapelle. Viele hundert Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind dort jedes Jahr zu Gast, aus unserer Pfarrei zum Beispiel Kinder/Jugendliche aus St. Ansgar, Pfadfinder aus St. Paulus, Familien aus St. Sebastian und aus St. Paulus, Senioren aus unserer Pfarrei und immer öfter Gäste bei Familienfeiern.

Etwa die Hälfte unserer Ehrenamtlichen kommen aus St. Paulus und St. Sebastian!

Wenn Sie mal vorbei schauen wollen - herzlich Willkommen! Wir suchen auch immer neue Ehrenamtliche! Auch drei oder vier Stunden helfen uns. Und wir haben viele verschiedene Möglichkeiten zur Mithilfe. Meist treffen wir uns an einen Dienstag ab mittags zum Arbeitseinsatz, ab und zu auch an einem Wochenende.

Die nächsten Einsätze sind am Dienstag, dem 1. September, und am Dienstag, dem 8. September, jeweils ab 13:00 Uhr.

Infos bei Diakon Olaf Tuszewski
Tel. 015165859885 oder 3309941132



MEHR ALS NUR EIN ESSEN

FRASSATI KÜCHE

Wenn man in Berlin lebt, ist es nicht schwer, Leid und Not zu begegnen – und trotzdem wird vieles davon oft übersehen. Ich hatte schon immer ein großes Mitgefühl für obdachlose Menschen. Als ich in der Fastenzeit 2025 auf die Worte des Propheten Jesaja stieß:

„Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: an die Hungrigen dein Brot auszuteilen...“ (vgl. Jes 58,6-7) ließ mich dieser Gedanke nicht mehr los. Mir wurde bewusst, dass es nicht nur darum geht, etwas abzugeben, das gerade übrig ist. Es geht darum, sich wirklich dem anderen zuzuwenden und zu teilen – vielleicht sogar selbst einmal derjenige zu sein, der das Übriggebliebene bekommt.

Eine warme, selbstgekochte Mahlzeit ist deshalb für mich mehr als nur Essen. Sie ist ein Stück Normalität aus unserem Alltag, das wir Menschen schenken möchten, die diesen normalen Alltag oft nicht mehr haben.

Also begann ich, einmal pro Woche von zu Hause aus für obdachlose Menschen zu kochen, Desserts zu backen, Getränke und kleine Aufmerksamkeit einzupacken und das Essen in Berlin zu verteilen. (Und ja – unsere Küche und meine Mutter haben diese Fastenzeit vermutlich genauso intensiv erlebt wie ich.)

In der Fastenzeit 2026 wollte ich das Projekt unbedingt weiterführen. Alleine war das jedoch auf Dauer schwer umzusetzen. Deshalb fragte ich meinen guten Freund Jeroen aus unserer Gemeinde, ob er sich vorstellen könnte, mitzumachen. Gleichzeitig wandte ich mich an P. Andrzej mit der Frage, ob wir die Gemeindeküche in St. Paulus nutzen dürften. Gott sei Dank bekamen wir nicht nur die Erlaubnis der Patres – inzwischen hilft P. Andrzej sogar selbst regelmäßig mit.



So entstand die "Frassati-Küche", ein langfristiges Projekt in der Gemeinde St. Paulus. Einmal in der Woche treffen wir uns, kaufen gemeinsam ein, kochen warme Mahlzeiten, packen Getränke, Snacks und Desserts dazu und gehen anschließend zu den Menschen auf der Straße. Dort verteilen wir nicht nur Essen, sondern nehmen uns auch Zeit für Begegnungen. Wir unterhalten uns über Gott und die Welt – manchmal tatsächlich über Gott, manchmal einfach über das Leben, das Wetter oder den letzten Kuchen.

Unsere Erfahrungen haben uns gezeigt, wie viel Not es direkt vor unserer Haustür gibt. Wir begegnen Menschen, die mit Krankheit, Sucht oder Einsamkeit kämpfen. Gleichzeitig erleben wir aber auch erstaunlich viel Herzlichkeit, Dankbarkeit und Glauben. Viele freuen sich, wenn wir wiederkommen. Manche fragen schon, ob wir nächste Woche wieder da sind, oder erzählen uns, wie gut ihnen das Essen vom letzten Mal geschmeckt hat.

Inzwischen sind wir bereits ein paar Helfer mehr geworden. Darüber freuen wir uns sehr – und trotzdem gilt: Je mehr Hände mithelfen, desto mehr Menschen können wir erreichen. Deshalb freuen wir uns über jede Unterstützung. Niemand muss dafür ein Sternekoche sein.

Man kann für Jesus auch einfach eine Kartoffel schälen...

Tüten packen, beim Einkaufen helfen oder einfach mitkommen und den Menschen begegnen sind mindestens genauso wichtig, wie das Kochen selbst.

Emine Ismail

ismailemine24@gmail.com

Hl. Pier Giorgio Frassati (1901–1925) war ein junger Italiener und Mitglied der Laiengemeinschaft der Dominikaner, der seinen Glauben mit großer Liebe zu den Armen und Bedürftigen lebte.

Wer dieses Projekt unterstützen möchte, kann gerne auf das Konto unserer Pfarrei spenden.

Auch gut erhaltene Kleidung oder selbst gekaufte Süßigkeiten und Snacks können für die Menschen auf der Straße gespendet werden. Wer etwas beitragen möchte, kann sich gerne an Emine Ismail wenden. Jede Unterstützung hilft uns, noch mehr Menschen zu erreichen.

GEGEN DIE HITZE

GEMEINSAM FÜR DIE MENSCHEN AM BAHNHOF

Wasserspende der Pfarrei St. Elisabeth für die Gäste der Bahnhoftsmission am Hauptbahnhof

Am 30. Juni erreichte die Bahnhoftsmission am Berliner Hauptbahnhof eine großzügige Getränkespende der katholischen Pfarrei St. Elisabeth.

Insgesamt 264 Flaschen Mineralwasser wurden übergeben – eine Unterstützung, die in diesen heißen Sommertagen kaum wichtiger sein könnte.

Für viele Menschen ist die Hitze unangenehm. Für Menschen, die auf der Straße leben, kann sie jedoch lebensgefährlich werden. Wer keinen regelmäßigen Zu-

gang zu Trinkwasser, kühlen Räumen oder schattigen Rückzugsorten hat, ist besonders gefährdet. Ausreichendes Trinken ist deshalb eine der wichtigsten Maßnahmen, um Kreislaufprobleme, Dehydrierung und Zusammenbrüche zu verhindern.

Die gespendeten Wasserflaschen werden direkt an die Gäste der Bahnhoftsmission ausgegeben. Sie helfen dabei, Menschen in einer besonders belastenden Zeit zu unterstützen und gesundheitliche Notlagen zu vermeiden.

Bei der Übergabe betonte Thomas Görlich, wie wichtig die Arbeit der Bahn-



„Wir freuen uns sehr, auf diese einfache Art Menschen in Not beizustehen und ihnen Hoffnung zu schenken.“



hofsmission für Reisende und insbesondere für Menschen am Rande der Gesellschaft ist. Gleichzeitig machte er deutlich, dass die Pfarrei die Bahnhofsmmission, die auch Ort kirchlichen Lebens ist, auch künftig unterstützen wird.

Diese Zusage freut die Bahnhofsmmission sehr. Gerade in den Sommermonaten erleben die Mitarbeitenden täglich, wie wertvoll verlässliche Partner und Spenderinnen und Spender für unsere Arbeit sind. Aus einer Flasche Wasser wird dann schnell weit mehr: ein Gespräch, eine Pause im Schatten, ein Moment der Fürsorge – und manchmal die Verhinderung eines medizinischen Notfalls.

IN VIA Berlin bedankt sich herzlich bei der Pfarrei St. Elisabeth und allen Beteiligten für diese großzügige Unterstützung. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass Menschen auch an den heißesten Tagen nicht allein gelassen werden.

Unterstützen Sie gern die Arbeit von IN VIA Berlin mit Ihrer Spende - wir machen uns für Sie auf den Weg!

Svenja Schulte



*„Jeder Mensch, der hierherkommt,
hat eine Geschichte. Und verdient, dass wir sie hören – ohne zu urteilen.“
Die Bahnhofsmmissionen bieten an 356 Tagen
des Jahres eine offene Tür für alle Menschen –
ob Reisende, Menschen mit eingeschränkter Mobilität
oder alle, die Unterstützung brauchen.*

LASST UNS CHRISTUS VERKÜNDEN!

Sie haben Hunger und besuchen ein nobles Lokal mit drei Michelin-Sternen: Sie treffen dort edel gedeckte Tische, glänzendes Besteck, prächtige Kronleuchter und eine sehr freundliche Bedienung an. Sie fühlen sich willkommen und gut aufgehoben. Doch es gibt ein Problem: Es wird kein Essen serviert! Alle Energie ist in das Ambiente geflossen, während das Wesentliche aus dem Blick geraten ist.

Dieses Bild zog sich wie ein roter Faden durch die Tagung „Mission:Is:Possible“ (Mission ist möglich), an der P. Andrzej Dolega OP, P. Justinus Grebowicz OP, Diakon Nikola Kaya und ich in Augsburg im Juni 2026 teilgenommen haben. Die Veranstaltung wurde unter anderem vom Gebetshaus Augsburg, den Diöze-

sen Augsburg und Passau sowie einigen evangelischen und freichristlichen Trägern organisiert und brachte rund 1.000 Teilnehmende aus ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammen.

Die zentrale Frage lautete: Wie kann Kirche heute ihren eigentlichen Auftrag leben? Die Antwort war ebenso einfach wie herausfordernd: Die Kirche existiert nicht in erster Linie für sich selbst. Ihr tiefstes Wesen ist die Mission – die Verkündigung Jesu Christi.

Wir könnten salopp sagen: Mission liegt in der DNA der Kirche. Dafür gibt es genügend Kirchendokumente. Eines möchte ich herausgreifen.

Papst Paul VI. schrieb 1975 in seinem Apostolischen Schreiben Evangelii Nuntiandi: „*Eigentliche Berufung der Kirche, ihre tiefste Identität: Sie ist da, um zu evangelisieren, d.h. um zu predigen und zu unterweisen, Mittlerin des Geschenkes der Gnade zu sein, die Sünder mit Gott zu versöhnen, das Opfer Christi in der heiligen Messe immer gegenwärtig zu setzen, welche die Gedächtnisfeier seines Todes und seiner glorreichen Auferstehung ist.*“ (Paul VI, EVANGELII NUNTIANDI, 14)



In unseren Gemeinden investieren wir viel Zeit und Kraft. Wir organisieren Feste, halten Sitzungen ab, schreiben Protokolle, planen Projekte und bemühen uns um eine gute Atmosphäre, damit es den Menschen gut geht.

All das ist wichtig. Doch die entscheidende Frage, an der wir uns messen lassen müssen: Führt all das die Menschen zu Christus? Ziehen wir neue Menschen zu Christus? Machen wir Menschen zu Seinen Jüngern?

Gott sucht den Menschen

Dabei ist es Gott selbst, der den Missionsanfang macht. Die Bibelwissenschaftlerin Prof. Mihamm Kim-Rauchholz machte es deutlich: Die Missionsgeschichte beginnt nicht erst mit den Aposteln, sondern schon auf den ersten Seiten der Bibel.

Als Gott nach dem Sündenfall fragt: „Adam, wo bist du?“, sucht Er nicht nach einem Versteckten. Es ist die Liebesfrage Gottes an den Menschen. Gott sucht die Beziehung zum Menschen und geht ihm nach.

Die Antwort auf die Frage „Adam, wo bist du?“ ist nämlich Jesus Christus, der „neue Adam“. Hier wird der Bogen von der Schöpfungserzählung bis zum Neuen Testament gespannt. Und auch hier im Neuen Testament, etwa in der Apostelgeschichte sind nicht die Apostel die Hauptakteure der Mission, sondern der Heilige Geist, also wieder Gott selbst. Er treibt die Jünger an, Christus zu verkünden, und derselbe Geist wirkt auch heute in der Kirche.

Alles beginnt bei Gott

Passaus Bischof Stefan Oster betonte einen weiteren wichtigen Gedanken: Mission beginnt nicht mit Strategien oder Konzepten, sondern mit der Begegnung mit Gott. „Ich wäre zugrunde gegangen, wäre ich nicht zu Grunde gegangen“ zitierte Bischof Oster den Philosophen Sören Kierkegaard und verwies darauf, dass wir zunächst selbst mit Gott ins Intime gehen müssen, um Ihn später nach außen zu verkünden. Aus der persönlichen Beziehung zu Christus erwächst jede fruchtbare Verkündigung. Wer selbst nicht von Gott berührt wurde, wird Ihn nur schwer glaubwürdig bezeugen können.

Die Kraft der kleinen Anfänge

Missionarischer Aufbruch beginnt nicht mit großen Zahlen. Auch das Restaurant gewinnt seine Gäste nicht durch volle Säle am ersten Tag, sondern dadurch, dass der erste Gast ein gutes Essen erhält und davon begeistert weitererzählt. So ist es auch in der Kirche. Kleine Schritte, wenige Menschen, unscheinbare Initiativen können der Anfang von etwas Großem sein. Das Reich Gottes wächst oft im Verborgenen.

Inspirierende Beispiele

Und wie geht all das konkret? Während der Tagung „Mission:Is:Possible“ wurden zahlreiche Projekte aus verschiedenen Ländern und Diözesen vorgestellt.

Dazu gehören die weltweit bekannten Alpha-Kurse, bei denen Menschen in offener Atmosphäre die Grundgedanken des christlichen Glaubens kennenlernen und über die grundlegenden Fragen des Lebens ins Gespräch kommen.



MISSION: IS: POSSIBLE

MISSION: IS: POSSIBLE

Viel Aufmerksamkeit erhielt auch die Bewegung Divine Renovation, die von dem kanadischen Priester James Mallon gegründet wurde und die Gemeinden dabei unterstützt, aus einer Kultur der Verwaltung zu einer Kultur der Jüngerschaft zu gelangen. Kleine Teams, gemeinsames Gebet und geistliche Erneuerung bilden dabei das Fundament.

Im bayerischen Wallfahrtsort Altötting - auf Initiative von Bischof Oster - hat sich das Format Adoratio etabliert. Im Mittelpunkt stehen Eucharistische Anbetung, Katechesen, Beichtgelegenheiten und Glaubensgespräche. Tausende Menschen haben dort in den vergangenen Jahren neue Zugänge zum Glauben gefunden.

Während der Missionarischen Woche im Bistum Augsburg gehen Jugendliche von Haus zu Haus, um mit den Bewohnern ungezwungen ins Gespräch über den Glauben zu kommen. Wenn ich daran denke, solche Aktion in Berlin durchzuführen, muss ich schmunzeln. Aber warum eigentlich nicht?

Ein besonders einfaches und zugleich überzeugendes Projekt ist „Believe and Pray“ (Glaube und bete). Bischof Oster trifft sich regelmäßig mit jungen Menschen zum Gebet, zur Eucharistiefeyer und zum Gespräch. Er hört zu, beantwortet Fragen und begleitet die Jugendlichen auf ihrem Glaubensweg. Das Erfolgsgeheimnis liegt in seiner Schlichtheit: miteinander beten, miteinander reden und gemeinsam Glauben leben.

Was könnten wir davon in unserer Pfarrei St. Elisabeth umsetzen?

Tatsächlich geschieht bei uns bereits viel Gutes. Nicht alles werde ich hier aufzählen können.

Doch dies scheint mir zentral zu sein: Die Eucharistie ist in St. Elisabeth Quelle und Höhepunkt unseres christlichen Lebens. Das ist schon eine hervorragende Ausgangslage. Die Glaubensschule der Dominikaner begleitet Menschen über viele Monate hinweg auf ihrem Weg zum Glauben. Jahr für Jahr dürfen wir erleben, wie Erwachsene in der Osternacht getauft werden.

Die Katechese der Kinderkirche unterstützt die Familien. Denn eigentlich sind die Eltern die ersten Katecheten ihrer Kinder.

Darüber hinaus könnten bestehende Formate neu belebt werden. Die früheren Alpha-Kurse, die monatlichen Anbetungsabende „Christus in Moabit“ oder besondere Angebote für Jugendliche besitzen

großes Potenzial. Konkret denke ich an ein „Believe and Pray“ der Dominikanerpatres. Einmal in der Woche zwei Stunden mit Jugendlichen beten, essen, ihre Fragen beantworten: die Wucht einer solchen persönlichen Begegnung könnte größer als manch Format in Social-Media sein. Denn Jugendliche suchen nach Glaubenszeugen zum Anfassen. Sie brauchen weniger Programme und mehr persönliche Begegnungen. Ich bin fest davon überzeugt, wir müssen heutzutage unsere Kräfte aus den Büros und Sitzungen in die Gebetsabende verlagern.

Mit den Dominikanern haben wir an Bord auch Personal, das uns noch tiefer in das Geheimnis der Liturgie führen könnte. Was feiern wir eigentlich in der Eucharistie? Was bedeuten eigentlich all die Zeichen, Symbole, Worte und Gesten?

Thomas Kycia ist Journalist und engagiert sich in der Gemeinde St. Paulus. Seit mehr als drei Jahren produziert er den Podcast „Bibel to go“, in dem die Lesungen des Tages vorgelesen werden.

SIND SIE BEREIT, VON IHM ZU ERZÄHLEN?

Besonders bewegt mich die Idee einer dauerhaft offenen Kirche mit der Möglichkeit einer Eucharistischen Anbetung. Mitten in Berlin. Es gibt technische Möglichkeiten, den Kirchenraum vor eventueller Schändung zu schützen und einen Ort der Stille und der Anbetung zu schaffen.

Vielleicht kommen anfangs nur zwei oder drei Menschen. Aber genau dort beginnt die Mission: bei den kleinen Anfängen, die Gott

wachsen lässt. Wir sollten den ersten Gast nicht vergessen. Der tiefste Hunger des Menschen bleibt derselbe wie vor zweitausend Jahren: die Begegnung mit Jesus Christus.

Thomas Kycia



Die Lesungen des Tages

TÄGLICHER PODCAST

**MIT PROFESSIONELLEN
STIMMEN**

HIER ZUM
ANHÖREN



bibeltogo.de

„Offener Pfarrhof St. Joseph“ am 6. September

In den vergangenen Monaten haben wir in den Gemeinderäumen von St. Joseph „Frühjahrsputz“ gemacht und gründlich aufgeräumt. Und man kennt das ja aus der eigenen Wohnung: Bei so einer Gelegenheit entdeckt man vieles, von dem man gar nicht mehr wusste, dass man es noch hat – und was man auch nie vermisst hat. Und man bemerkt auch, dass viele der Dinge, die seit Jahr und Tag in den Schränken stehen, längst nicht mehr gebraucht werden. Und dann steht man vor dem Dilemma: Was macht man mit diesen Sachen? Zum Weg-werfen sind sie zu schade... aber brauchen tut man sie auch nicht mehr!

So ging es uns auch bei unserem „Frühjahrsputz“: In den Schränken und Kel-

lern fanden sich erhebliche Mengen an Geschirr, Gläsern, Vasen, Kinderspielzeug und anderem mehr, das noch durchaus gut erhalten ist – bei uns aber beim besten Willen nicht mehr gebraucht wird. Unsere Idee: Wir brauchen diese Dinge zwar nicht mehr... aber andere können sie vielleicht noch sehr gut gebrauchen. Und deshalb laden wir ein zum „Offenen Pfarrhof“, bei dem wir alle diese Dinge in unserem Pfarrhof präsentieren und zum kostenlosen Mitnehmen anbieten. Eingeladen sind alle: Die Gemeinde St. Joseph, die anderen Gemeinden unserer Pfarrei, aber auch unsere Nachbarn aus dem Kiez.

6. September, von 12:00 bis 15:00 Uhr im Pfarrhof von St. Joseph (Willdenowstr. 8)

Quittenernte in St. Joseph

Die beiden Quittenbäume im Pfarrhof von St. Joseph haben auch in diesem Jahr wieder reich geblüht und viele Früchte angesetzt. Derzeit sind diese Früchte noch klein und grün, in den nächsten Monaten werden sie aber reifen und dann in der Herbstsonne wie gewohnt in ihrer dunkelgelben Farbe leuchten.

Wie in den letzten Jahren werden wir die Quitten im Rahmen eines kleinen Erntefestes an einem Sonntagmittag im Anschluss an den Gottesdienst gemeinsam ernten. Nach einer kurzen Dankandacht

werden sie dann an die Anwesenden verteilt, soweit diese Interesse daran haben.

Der Termin für die Ernte lässt sich leider noch nicht genau angeben; wie schnell die Früchte reifen und wann sie erntereif sind, ist von den Wetterbedingungen in diesem Sommer abhängig. In den vergangenen Jahren fand die Ernte Anfang Oktober statt.

Der diesjährige Termin wird rechtzeitig in den Vermeldungen und Aushängen bekannt gegeben.

Tag des Offenen Denkmals am 13. September: St. Joseph geöffnet

Auch in diesem Jahr nimmt St. Joseph wieder an der bundesweiten Aktion „Tag des Offenen Denkmals“ teil. Kirche und Krypta sind deshalb in der Zeit von 12:00 Uhr bis 15:30 Uhr für Besucher zur Besichtigung geöffnet. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei in diesem Jahr auf der Orgel der Kirche, die im Jahr 1981 durch den renommierten Passauer Orgelbauer Eisenbarth fertiggestellt wur-

de. Unser Pfarreikirchenmusiker Heiko Holtmeier präsentiert im Rahmen einer Orgelführung, die um 14 Uhr beginnt, die Feinheiten dieser Orgel in Wort und Ton.

Tag des Offenen Denkmals am 13. September:

**Besichtigung möglich von 12:00 bis
15:30 Uhr, Orgelführung um 14:00 Uhr**

Ökumenische Friedensdekade vom 8. bis 18. November 2026

In den späten 1970er Jahren entstand in den Niederlanden die Idee der Ökumenischen Friedensdekade: In den zehn Tagen vor dem Buß- und Bettag soll das Thema „Frieden“ in den Kirchen besonders thematisiert und auch in die Gesellschaft hineingetragen werden. Besonders in christlichen Gemeinden der damaligen DDR, aber auch in westdeutschen Regionen wurde diese Idee in den Folgejahren positiv aufgenommen und umgesetzt. Das von der christlichen Friedensbewegung in der DDR bekannte Logo „Schwerter zu Pflugscharen“ wurde 1983 zum offiziellen Logo der Ökumenischen Friedensdekade und ist es bis heute.

Die Evangelische Kapernaum-Gemeinde hat zusammen mit dem Ökumenekreis Wedding – in dem auch die Gemeinde St. Joseph mitarbeitet – ein Programm zur diesjährigen Friedensdekade zusammengestellt. Es beginnt am 8. November mit einem Abendmahlsgottesdienst und sieht bis zum 18. November eine Vielzahl unterschiedlicher Veranstaltungen

vor. Unter anderem gibt es in der Kapernaum-Kirche am 10. November einen Gesprächsabend mit Thomas Jeutner, (Pfarrer der evangelischen Versöhnungsgemeinde Gesundbrunnen, der regelmäßig im Deutschlandfunk und im rbb die „Worte zum Tag“ präsentiert), am 11. November eine Taizé-Andacht und am 18. November eine Diskussion zur aktuellen Friedensdenkschrift der EKD.

Erstmals findet in diesem Jahr im Rahmen des Programms zur Friedensdekade auch ein Termin in St. Joseph statt. Passend zum diesjährigen Motto der Friedensdekade „couragiert widerständig“ wird es eine musikalisch umrahmte Lesung aus den Gefängnisbriefen von Max Josef Metzger geben. Die Lesung findet am 17. November, dem Tag der Seligsprechung Metzgers, statt. Beginn ist um 18:00 Uhr in der Krypta von St. Joseph.

**Lesung aus den Gefängnisbriefen von
Max Josef Metzger: 17. November, 18:00
Uhr (Krypta von St. Joseph)**

DOMINIKANISCHE GLAUBENSSCHULE

EINFÜHRUNGSKURS FÜR LEKTORINNEN UND LEKTOREN

Die Verkündigung des Wortes Gottes im Gottesdienst verlangt nicht nur eine inhaltliche Vorbereitung, sondern auch eine bewusste Gestaltung von Stimme und Atem. In diesem Einführungskurs lernen Sie neben den liturgischen und theologischen Grundlagen des Lektorendienstes gezielte Techniken zur Stimmführung und Atemkontrolle kennen. So können Sie Ihre Lesungen klar, lebendig und eindrucksvoll gestalten. Der Kurs vermittelt Ihnen Übungen zur Atemführung, Artikulation und Sprechtechnik,

um Ihre Verkündigung sicher und überzeugend zu gestalten. Darüber hinaus erhalten Sie Impulse zur spirituellen Vorbereitung und zum bewussten Erleben des Dienstes am Wort Gottes.

Leitung: P. Dr. Thomas Grießbach OP

Samstag, 24.10., 09:30 bis 12:15 Uhr
Treffpunkt: Oldenburger Str. 46

Teilnehmerzahl max. 12 Personen
Anmeldefrist: bis zum 22. Oktober 2026

ZEUGEN UND ZEUGNISSE CHRISTLICHER GOTTSUCHE

Zu den bedeutendsten Zeugnissen christlicher Spiritualität gehören die Schriften der Zisterzienser des 12. Jahrhunderts. In ihnen entdecken wir eine Verbindung von theologischer Tiefe, biblischer Auslegung und persönlicher Glaubenserfahrung, die bis heute Menschen ansprechen, die nach Orientierung, geistlicher Sammlung und einer Beziehung zu Gott suchen. Dabei kreisen die Gedanken der Mönche vor allem um Selbsterkenntnis, Gebet, Demut und Freundschaft. Die Vorträge verbinden historisch-biografische Einordnung der Autoren mit der Vorstellung und Interpretation einzelner Textpassagen im Hinblick auf ihre Aktualität.

Leitung: P. Michael Dillmann OP

Bernhard von Clairvaux: „Da fand ich IHN, den meine Seele liebt. Ich hielt IHN fest und ließ IHN nicht los“ (Hld 3,4) – **Predigten zum Hohelied**

Dienstag, 13.10., 19:30 bis 20:30 Uhr
Anmeldefrist: bis zum 11. Oktober 2026

Wilhelm von Saint Thierry: „Das Angesicht Gottes suchen, das ist Frömmigkeit.“ – **Gebete und Meditationen**

Dienstag, 10.11., 19:30 bis 20:30 Uhr
Anmeldefrist: bis zum 8. November 2026

Treffpunkt: Oldenburger Str. 46

PROGRAMM 2026/2027



Leseempfehlung FÜR DIE KINDER

DAS FARBENMONSTER BUNT UND VOLLER GEFÜHLE

Das Kinderbuch „Das Farbenmonster“ von Anna Llenas erzählt die Geschichte vom Monster, dessen Gefühle durcheinander gekommen sind. Mit Hilfe eines Mädchens lernt es seine Gefühle kennen und schafft es, sie wieder zu ordnen.

Eines Morgens wacht das Farbenmonster auf und fühlt sich ganz verwirrt. Ein Mädchen begegnet dem Monster und sieht ihm an, dass seine Gefühle, die durch verschiedene Farben dargestellt sind, durcheinander gekommen sind. Es schlägt dem Monster vor, sich mit ihm auf den Weg zu machen und die einzelnen Gefühle zu ordnen und in passende Gläser zu befüllen. Im weiteren Verlauf des Buches werden die einzelnen Gefühle wie zum Beispiel Freude und Wut dargestellt. Nachdem alle Gefühle schlussendlich geordnet sind, wundert sich das Mädchen, weil das Farbenmonster plötzlich eine neue unbekannte Farbe angenommen hat.

Das Buch beeindruckt durch seine farbenfrohen Pop-Art-Illustrationen, die bei Kindern einen echten Wow-Effekt auslösen. Die Gefühle werden einzelnen Farben zugeordnet, sodass Kinder auch in jüngeren Jahren ein Verständnis von den verschiedenen Emotionen

bekommen. Der leicht verständliche Text unterstützt die anschaulichen Bilder und vermittelt die Eigenschaften der einzelnen Gefühle auf spielerische Weise. Kinder können in Gesprächsrunden mit Gleichaltrigen nicht nur über ihre eigenen Erfahrungen mit den einzelnen Gefühlen sprechen und so lernen, ihre Emotionen besser auszudrücken, sie finden untereinander auch Gemeinsamkeiten. Das Buch kann zum Beispiel hervorragend in Projekten über Emotionen in Kitas und Grundschulen eingesetzt werden und ist auch schon bei den Jüngsten ein beliebtes Vorlesebuch.

Kristin Berg



Verlagshaus Jacoby & Stuart

DER HEILIGE KORBINIAN UND DER BÄR

Vor über 1.300 Jahren lebte ein Mann namens Korbinian. Er wurde um das Jahr 680 in Frankreich geboren. Schon als Kind hörte er gerne von Gott. Als er älter wurde, wollte er sein Leben ganz Gott widmen. Deshalb zog er sich für einige Zeit in die Einsamkeit zurück. Dort betete er viel und dachte darüber nach, wie er den Menschen helfen könnte.



Viele Menschen kamen zu ihm, weil sie seinen Rat hören wollten. Sie merkten, dass Korbinian freundlich, klug und hilfsbereit war.

Sein guter Ruf verbreitete sich immer weiter. Schließlich reiste Korbinian nach Rom, wo der Papst ihn kennenlernte. Der Papst erkannte, dass Korbinian ein mutiger und gläubiger Mann war. Er bat ihn, nach Bayern zu gehen und dort den Menschen von Jesus zu erzählen. Korbinian nahm diese schwierige Aufgabe an und machte sich auf den langen Weg.

In Bayern lebten damals viele Menschen, die den christlichen Glauben noch nicht kannten. Korbinian erzählte ihnen von Gottes Liebe und half den Armen und Kranken. Er gründete in Freising eine Kirche und sorgte dafür, dass die Menschen mehr über den Glauben lernen konnten.

Auf einer Reise geschah das berühmteste Ereignis aus seinem Leben. Korbinian war mit seinem Pferd unterwegs, als plötzlich ein Bär das Pferd angriff und tötete. Korbinian wurde nicht wütend.

KI generiert

Der Legende nach sprach er ruhig mit dem Bären. Der Bär wurde friedlich und trug als Wiedergutmachung das Gepäck von Korbinian bis nach Rom. Deshalb wird Korbinian auf Bildern fast immer mit einem Bären dargestellt. Der Bär erinnert daran, dass Güte und Vertrauen stärker sein können als Gewalt.

Korbinian setzte sich auch für Gerechtigkeit ein. Er hatte den Mut, selbst mächtigen Menschen die Wahrheit zu sagen, wenn sie etwas Unrechtes taten. Das machte ihn nicht immer beliebt, aber er blieb ehrlich und stand zu seinem Glauben.

Nach vielen Jahren starb Korbinian um das Jahr 730 in Freising. Die Menschen vergaßen ihn nicht. Sie erinnerten sich daran, wie freundlich, mutig und hilfsbereit er gewesen war. Heute ist der heilige Korbinian der Schutzpatron des Erzbistums München und Freising. Sein Gedenktag wird jedes Jahr am 20. November gefeiert. Der Korbiniansschrein ist ein Reliquienschein des 19. Jahrhunderts im Freisinger Dom. Er enthält die Gebeine des heiligen Korbinian, der als Wanderbischof im 8. Jahrhundert in Altbayern im Gebiet um Freising den christlichen Glauben verkündete. Er war der erste Bischof von Freising.

Mercédes und Barbara Knöbl

Gott, du mein starker Halt,
schenke mir das Vertrauen,
dass du alle meine Wege leitest.
Mach mein Herz freundlich und
hilfsbereit für meine Mitmenschen.
Gib mir den Mut, in jeder schweren
Stunde das Richtige zu tun und
niemals den Mut zu verlieren
oder aufzugeben.

Lass mich ein Werkzeug deines Friedens sein, der dem Streit und der Gewalt absagt, um das Miteinander zu heilen.

Amen.



Als interessante Randnotiz: Papst Benedikt XVI. führte in seinem Wappen einen Bären als Symbol – den sogenannten „Korbinianbär“, der auf die Legende vom heiligen Korbinian zurückgeht.

LESEEMPFEHLUNG

Terry Eagleton, Kultur, Berlin, Ullstein, 2017.

Wenn ein europäischer Intellektueller vom Kaliber eines Terry Eagleton sich unter dem schlichten Titel ‚Kultur‘ mit einem 190 Seiten-Essay an seine weltweite Leserschaft wendet, darf man Einiges erwarten: Eine eigensinnige Entfaltung des Themas, Kronjuwelen und überraschende Fundstücke aus der Denk- und Lesegeschichte dieses Helden der britischen Literaturtheorie, virtuose, aber auch herausfordernde Anknüpfungen an geschichtliche und zeitgenössische Herausforderungen des Denkens und natürlich auch: streitbare politische Ein-

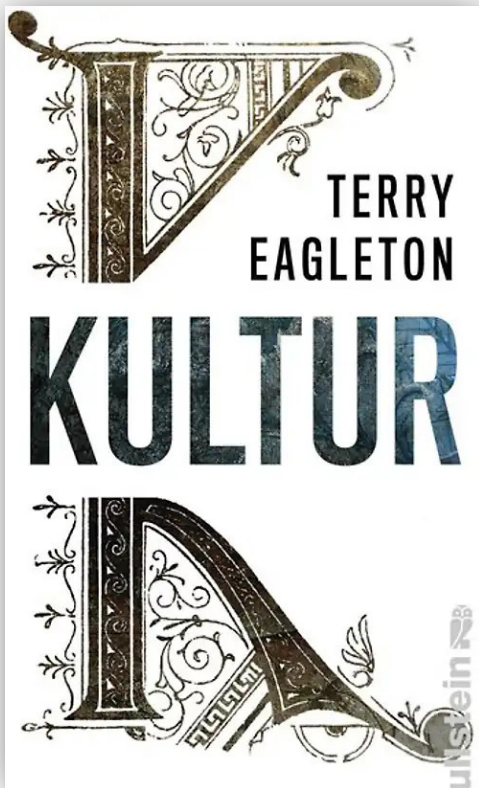
ordnungen und Vorschläge fürs Weiterdenken. Schon etwas weniger wäre eine Enttäuschung!

Mich interessiert sein Buch in diesem Herbst, weil sich angesichts der rastlosen und noch beschleunigenden Krisenerzählung seit der Corona-Pandemie der Gedanke einstellt, dass es an der Zeit sein könnte, auf die Bremse zu treten. Nicht, dass ich die ‚Realität‘ der Kette von Klima-Krise, Kriegs-Greuel, AfD-Gefahr oder KI-Bedrohung relativieren möchte; ich glaube auch nicht, dass wir Missbrauchs-Skandal, Austrittswellen, Kirchensteuerkrise und Gemeindefusionsverstörungen einfach so hinter uns lassen können, auch wenn - das ist ein Thema in Eagletons Essay - Verdrängung eine sinnstiftende Seite hat.

Die Lektüre von Eagletons Essay vermittelt jedoch den Eindruck, dass schon der kleine zeitliche Abstand von zehn Jahren genügen könnte, an blinde Flecken zu erinnern, die in der aktuellen Unrast mit ‚Katzenaugen‘ überklebt werden.

Einen weiteren Horizont aufreißen, stilistisch ins Risiko gehen, verdächtige Positionen beziehen: Eagletons Politizität und seine Polemik wirken sokratisch. Sie lassen den Leser nicht verstummen.

Im dritten Kapitel probiert es Eagleton mit ‚Das soziale Unbewusste‘ als Wesenszug der Kultur. Und er meint damit jenen riesigen ‚Bestand an Instinkten,



Vorurteilen, religiösen Einstellungen, Empfindungen, halb ausgeformten Meinungen und spontanen Annahmen, die das Substrat unserer alltäglichen Verhaltensweisen bilden und die wir selten in Frage stellen.’ (S. 65) Und seine Überlegung eröffnet uns eine Lesart der geschichtlichen Rolle der Kultur als ‚Religionsersatz‘, als inszenierte Vergötzung, als Rauschmittel im Kampf um Besitzverhältnisse. Zugleich aber werden aber auch die Gefahren einer Identitätspolitik offenkundig, die Kultur zum Schauplatz der (kriegerischen) Auseinandersetzung wählt.

Den wenig links geneigten Leserinnen und Lesern mögen Eagletons flinke Schreibe und seine polemischen Bemerkungen eine robuste Lektüre abverlangen – sein Text ist leichter zu lesen als zu haben!

Doch nicht zuletzt angesichts der Biographie des Autors und einem geistigen Erbe zuliebe, das man mit dieser Lektüre anzutreten vermag, sollte man kleinere Mühen nicht scheuen: Schon in seiner Studienzeit in Cambridge war der in Manchester als Enkel irischer Einwanderer geborene Eagleton auch mit theologischen Arbeiten aufgefallen. Er gehörte zu den Gründern und Schlüsselfiguren eines Journals (*Slant*), das zwischen 1964 und 1970 in origineller Weise das Verhältnis von Sozialismus und Katholizismus erkundete und zugleich kreativ vorantrieb. Eine Gruppe akademisch vielversprechender Studierender der New Left traf in diesem Kreis auf einige englische Dominikaner. Beide Fraktionen rangen um einen katholischen Aufbruch und dem angemessenen

Verhältnis zu ‚radikaler Politik‘ - zur Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils, mitten im Kalten Krieg und geprägt von der akademischen Oxbridge-Exzellenz.

Eagletons Kultur-Verständnis zur Lektüre zu empfehlen scheint vor diesem Hintergrund, scheint angesichts der Verbundenheit des Autors mit dem Kairos-Moment von dominikanischer Geistfreundlichkeit und linker Weltverbesserungs-Hoffnung, weniger schräg („*slant*“) als man befürchten konnte.

Mehr noch: In einem Pfarrbrief zum Thema Ehrenamt/Freiwilligendienst, der der Gefahr ins Auge sehen muss, Freiwilligendienst als kostengünstigen Lückenbüßer des schwinden Sozialstaates oder als olympische Disziplin von Gutmenschen an das Narrativ des Feindes zu verlieren, eröffnet Eagletons Fassung der Kultur in der Zivilgesellschaft die Chance, das freiwillige Engagement auch intellektuell satisfaktionsfähig vorzustellen: arbeitsteilig, Anteil nehmend, solidarisch, treu und sinnvoll.

Oder, wie Sebastian Kleinschmidt* kürzlich formulierte: „Sinn ist ein altes Wort für ‚Weg‘ oder ‚Bahn‘; von Zielen ist nicht die Rede.“

Martin Knechtges

**Sebastian Kleinschmidt, Fermenta Cognitio-
nis, Sinn und Form 78 (2026), S. 521W*

HAB MUT, STEH AUF!

BERICHT VOM KATHOLIKENTAG 2026 IN WÜRZBURG

„Hab Mut – Steh auf!“ Unter diesem Motto fand im Mai der 104. Deutsche Katholikentag in Würzburg statt. Hier ein sehr persönlicher Bericht von einem Teilnehmer aus unserer Pfarrei.

Ich sage gleich zu Beginn ganz offen, dass ich ein großer Fan von Katholikentagen bin – und übrigens auch von Evangelischen Kirchentagen, dem protestantischen Pendant dazu. Ich mag diese wunderbare friedliche und freundschaftliche Atmosphäre, wenn Zehntausende von Menschen zusammenkommen, die zwar in vielerlei Hinsicht sehr unterschiedlich sein mögen, die aber doch eines eint: Der Glaube an Gott und ein verbindendes „christliches Menschenbild“. Eine Atmosphäre, in der Christen gemeinsam feiern, singen und beten... und auch mit gegenseitiger Wertschätzung über kontroverse Themen sprechen und diskutieren können, selbst wenn sie unterschiedlicher Meinung sind.

Wenn man überall im Stadtbild Menschen mit den bunten „Katholikentags-Schals“ sieht, auf dem Weg zur nächsten Veranstaltung oder in einem Café in ihrer Programm-App suchend oder einfach nur auf einer Bank im Schatten sitzend – dann wird mir immer sehr bewusst, dass aktive Christen bei uns inzwischen zwar eine Minderheit sein mögen, dass wir

aber gleichwohl immer noch sehr viele sind... und wie gegenwärtig Gott auch heute in unserer Welt ist.

Insofern ist jeder Katholikentag und jeder Kirchentag auch eine Art Glaubensvergewisserung für mich, die mich dann wieder ein Jahr lang trägt bis zum nächsten Katholiken- oder Kirchentag. Das habe ich bereits bei meiner ersten Teilnahme an einem solchen „Christentreffen“ erlebt (dem Evangelischen Kirchentag 1980 in Hannover), beim ersten Ökumenischen Kirchentag 2001 in Berlin, bei den Kirchen- und Katholikentagen davor und danach und auch jetzt wieder in Würzburg.

Wer noch nie oder nur ganz selten bei einer solchen Veranstaltung war wird sich vielleicht fragen, was man da eigentlich genau macht und wie so ein Katholikentag abläuft. Das ist natürlich in jedem Jahr etwas anders und unterscheidet sich auch etwas zwischen Katholikentagen und Evangelischen Kirchentagen – aber im Wesentlichen gibt es doch immer die gleiche Grundstruktur: Es beginnt immer am Mittwochabend mit einer Eröffnungsveranstaltung (mit viel Prominenz aus Kirche und Politik) und einem anschließenden Abend der Begegnung, in der sich vor allem die örtlichen Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände an

zahllosen Ständen im ganzen Innenstadtbereich präsentieren, Essen und Trinken anbieten und auf vielen vorübergehend errichteten kleinen Bühnen Livemusik präsentiert wird.

Am Ende eines Katholiken- oder Kirchentages steht immer am Sonntagvormittag ein großer Schlussgottesdienst, der in aller Regel von mehreren Bischöfen zelebriert wird und der sehr feierlich, aber auch sehr bunt gestaltet wird.

Die drei Tage zwischen dem Abend der Begegnung am Mittwohabend und dem Abschlussgottesdienst am Sonntagmorgen sind gefüllt mit ganz verschiedenen und vielfältigen Veranstaltungen – insgesamt waren es in Würzburg über 900! – von Gottesdiensten über Gespräche, Diskussionen und Workshops zu religiösen, ethischen und gesellschaftspolitischen Fragen bis hin zu kulturellen Events oder Mitmachaktionen. Bei aller Vielfalt gibt es aber auch hier eine einheitliche Grundstruktur: An jedem Tag werden ab etwa 8 Uhr und bis gegen Mitternacht Gottesdienste gefeiert – Eucharistiefiern, Wort-Gottes-Feiern, Andachten – und man kann an den Tageszeitengeboten teilnehmen. Um 9:30 Uhr beginnen dann die sogenannten „Biblische Dialoge“, bei denen sich zwei Menschen – zumeist eine Theologin oder ein Theologe und ein Nicht-Theologe – eine Stunde lang über eine Bibelstelle austauschen. Erst anschließend ab 10:30 Uhr beginnen dann die vielfältigen Einzelveranstaltungen – von großen Podiumsdiskussionen mit tausend oder mehr Teilnehmenden bis hin zu kleinen Veranstaltungen mit einem Dutzend Menschen. Gleichzeitig öffnet um 11 Uhr auch die sogenannte

„Kirchenmeile“, in der sich in mehreren hundert Zelten die deutschen Bistümer, Orden, kirchliche Verbände und Einrichtungen, Verlage und eine Vielzahl weiterer Institutionen präsentieren, auf ihre Angebote hinweisen und zu Gesprächen einladen. Am Abend gibt es dann überwiegend kulturelle Angebote – Konzerte, Lesungen, Kabarett – und die Tage enden jeweils um 22 Uhr mit einem Abendsegen, der auf verschiedenen großen Plätzen gespendet wird.

Das riesige Angebot an Gottesdiensten, Veranstaltungen und Aktionen beim Katholikentag macht deutlich, wie vielfältig und breit angelegt unser katholische Glaube ist – wir sind eben eine Weltkirche, in der der Glaube auf höchst unterschiedliche Weise gelebt wird. Aus diesem Angebot wählt man als Teilnehmer dann aus, was man selbst mitmachen möchte. Das ist nicht einfach, denn natürlich finden viele Veranstaltungen zur gleichen Zeit statt. Und als erfahrener Katholikentagsteilnehmer weiß man auch, dass man immer auch Alternativen einplanen sollte für den Fall, dass eine Veranstaltung, die man besuchen möchte, überfüllt und geschlossen ist. Das kommt durchaus vor – und nicht immer nur, weil die vorgesehenen Räume zu klein sind. In Würzburg wollten meine Frau und ich zum Beispiel an einer Taizé-Andacht teilnehmen, die um 18 Uhr im Dom stattfand. Der Würzburger Dom hat über 1.400 Plätze – doch als wir um 17:15 Uhr dort ankamen, waren die Türen bereits wegen Überfüllung geschlossen. Im ersten Moment waren wir enttäuscht... aber dann überwog der Gedanke: Wie toll ist das denn, dass eine Taizé-Andacht so viele Menschen anzieht!

Zum Glück war diese Taizé-Andacht die einzige Veranstaltung auf meiner persönlichen „Wunschliste“, an der ich nicht teilnehmen konnte. Ich habe zwei sehr eindrückliche Bibeldialoge erlebt – unter anderem einen Gedankenaustausch zwischen Pater Anselm Grün und der Theologin Prof. Barbara Schmitz zum Text Jesaja 44,1-5. Weil mir – wie wohl den meisten Menschen – aktuell die Friedensthematik besonders am Herzen liegt, habe ich einen sehr interessanten Vortrag des Theologen Prof. Thomas Nauerth zum Thema „Krieg und Frieden in der Bibel“ besucht und an einem kleinen Workshop „Aktive Gewaltfreiheit – wie geht das?“ teilgenommen. Sehr viel gelernt habe ich in einem Werkstatt-Gespräch, in dem drei Theologinnen – eine katholische, eine jüdische und eine muslimische – ihre unterschiedlichen Leseweisen des biblischen Textes Markus 10,49 (das ist der Text, aus dem das Motto des diesjährigen Katholikentages stammt) erläuterten und diskutierten. Dabei wurde deutlich, dass der Text aus Sicht der drei „abrahamitischen“ Religionen durchaus unterschiedlich gelesen wird, es aber auch überraschend viele Gemeinsamkeiten gibt. Ich habe eine eindrucksvolle Darstellung dieses Mar-

kustextes im Rahmen einer Installation mit dem Titel „Wort.Licht.Klang“ erlebt, die in der Kirche des Franziskanerordens stattfand – und mich gefreut, dass die Ordensbrüder anschließend nicht nur Kaffee und Kuchen, sondern auch Franziskaner-Bier ausschenkten. Ich konnte mehrere Konzerte auf den Bühnen in der Stadt erleben und an einem der Abende auch eine beeindruckende Abendrevue besuchen, die der christliche Verlag „Andere Zeiten“ zusammengestellt hatte. Und ich bin natürlich einen Nachmittag lang über die „Kirchenmeile“ geschlendert, habe mir die interessanten Stände dort angesehen und an einigen Ständen auch lange interessante Gespräche geführt (ganz besonders bei den Ständen von PAX CHRISTI und SANT’EGIDIO). Und immer wieder habe ich Bekannte getroffen, aus unserem Erzbistum und auch aus unserer Pfarrei St. Elisabeth.

Neben dieser „Kür“ gab es allerdings auch eine „Pflicht“-Aufgabe für mich bei diesem Katholikentag – durchaus passend zum Thema „Ehrenamt“. Ich vertrete ja ehrenamtlich unsere Pfarrei im Diözesanrat der Katholiken des Erzbistums, das ist die Vertretung der Laien aus den katholischen Pfarreien und Ver-





bänden unseres Bistums. Vom Diözesanrat bin ich in dessen Vorstand gewählt worden – und die Vorstandsmitglieder teilen sich traditionell mit Vertretern des Erzbischöflichen Ordinariats den „Standdienst“ am Stand des Erzbistums Berlin auf der Kirchenmeile. Und so durfte ich dann einen Nachmittag lang Informationsmaterial über unser Erzbistum verteilen, Fragen der Besucher beantworten oder ihnen bei einem Gewinnspiel helfen, bei dem Wissen über unser Bistum abgefragt wurde. Der Stand unseres Bistums war überdurchschnittlich gut besucht, so dass die sechs Ansprechpartner, die jeweils vor Ort waren, gut zu tun hatten – ausgenommen vielleicht in den Zeiten, in denen der Erzbischof selbst am Stand war und sich das Interesse der Besucher naturgemäß auf ihn konzentrierte.

Die Tage auf dem Katholikentag waren also gut gefüllt mit interessanten Informationen und vielen Eindrücken. Deshalb habe ich den Abendsegen an jedem der Abende immer besonders geschätzt: Man versammelt sich auf einem der großen Plätze, die Straßenbeleuchtung wird verdunkelt, Kerzen werden ausgeteilt und angezündet, in diesem Lichtermeer wird man selbst und die Tausenden

von Menschen um einen herum still. Auf der Bühne werden einige Gedanken zum Ende des Tages formuliert, es wird gemeinsam gebetet und ein Abendlied gesungen... und dann wird der Tag mit einem Segen beendet.

Wirklich zur Ruhe kommt man aber leider noch nicht. Denn der Weg vom Abendsegen zur Unterkunft kann durchaus lang sein – meine Frau und ich hatten bei diesem Katholikentag leider keine Unterkunft in Würzburg selbst gefunden, sondern mussten nach dem Abendsegen zunächst zum Würzburger Bahnhof und dann mit einem Regionalzug noch in einen kleinen Ort ausserhalb Würzburgs, wo unsere Pension lag. Dort kamen wir dann meistens kurz vor Mitternacht an – müde, aber auch beseelt von den vielen tollen Eindrücken des Tages. Von der Erfahrung, wie vielfältig unser Glaube ist... wie unterschiedlich Christen sind in ihrem Glauben und wie sie glauben – und dass doch unser gemeinsame Glaube viel verbindender ist als alle Unterschiede.

Sagte ich eigentlich schon, dass ich ein großer Fan von Katholiken- und Kirchentagen bin?

Dr. Reinhold Thiede

DIE NACHT DER OFFENEN KIRCHEN

ST. JOSEPH WAR WIEDER DABEI

Seit mehr als zwanzig Jahren gibt es in vielen Teilen Deutschlands die „Nacht der Offenen Kirchen“ (in einigen Städten auch „Lange Nacht der Kirchen“ genannt). Zumeist findet sie am Abend des Pfingstsonntags statt, so auch in Berlin und Brandenburg. Veranstalter ist hier der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg (ÖRBB), dem neben dem Erzbistum Berlin und der Evangelischen Kirche Berlin-Schlesische Oberlausitz über dreißig kleinere christliche Glaubensgemeinschaften angehören. Sie alle waren aufgerufen, ihre Kirchengebäude am Pfingstsonntag nicht nur für ihre Gemeindemitglieder, sondern für alle Interessierten zu öffnen.

St. Joseph beteiligt sich bereits seit 2010 in jedem Jahr an der Nacht der Offenen Kirchen. Organisiert wird dies vom Förderverein St. Joseph, der das jeweilige Programm vorbereitet und auch sicherstellt, dass während der Öffnungszeit stets zwei oder drei Gemeindemitglieder als „Aufsichtspersonen“ in der Kirche sind und auch für Fragen der Besucherinnen und Besucher zur Verfügung stehen. Ehrenamtliche sind also auch hier unverzichtbar.

In diesem Jahr war St. Joseph im Rahmen der „Nacht der Offenen Kirchen“ von 16 bis 22 Uhr geöffnet. In dieser Zeit wurden unter anderem zwei Führungen angebo-



ten, wobei besonders die Erläuterungen zur Ausmalung der Kirche im Stil der Beuroner Kunstschule sowie die Krypta und die Person Max Josef Metzgers Anlass zu vielen Fragen der Besucher waren.

Ein besonderer Programmpunkt war in diesem Jahr ein etwa halbstündiges Orgelkonzert, für das der Kirchenmusiker Thomas Sauer gewonnen werden konnte, der von 1978 bis 2020 Domorganist in der Hedwigs-Kathedrale war. Er ist seit der Nutzung der Kirche als „Ersatzkathedrale“ während des Umbaus der Hedwigs-Kathedrale ein besonderer Liebhaber der Eisenbarth-Orgel von St. Joseph und war gerne zu einem kleinen Konzert auf dieser Orgel im Rahmen der Nacht der Offenen Kirchen bereit.

Insgesamt nahmen an den Führungen und dem Konzert etwa 60 bis 70 Besucherinnen und Besucher teil. Darüber hinaus waren im Verlaufe des Abends aber auch mehrere Dutzend Menschen unabhängig davon in St. Joseph, um die Kirche zu besichtigen. Viele davon waren nach ihrer eigenen Aussage nicht katholisch, sondern gehörten einer anderen Glaubensrichtung an oder waren überhaupt nicht religiös – alle aber waren beeindruckt von der Größe und vor allem auch von der farbenprächtigen Ausgestaltung der Kirche.

Einmal mehr hat sich so gezeigt, dass die Nacht der Offenen Kirchen eine gute Gelegenheit ist, unsere Kirche den Menschen weit über den Kreis der Gemeindeglieder hinaus näher zu bringen.

Dr. Reinhold Thiede

MIT OFFENEN HERZEN ZUM TISCH DES HERRN ERSTKOMMUNION 2026 IN ST. PAULUS

Mehr als 40 Kinder machten sich in den vergangenen Monaten in unserer Gemeinde St. Paulus gemeinsam auf den Weg zur Erstkommunion.

Unter der Leitung von P. Justinus und unterstützt von sieben Katechetinnen und Katechten wuchsen sie Schritt für Schritt in den Glauben hinein. Zwei festliche Erstkommunionfeiern am 9. Mai 2026 waren der sichtbare Höhepunkt einer Vorbereitungszeit, die für viele mehr war als das Lernen von Gebeten oder das Auswendigkönnen kirchlicher Begriffe.

Im Mittelpunkt stand die Begegnung mit Jesus Christus, der uns in der Eucharistie besonders nahekommt. Deshalb war es wichtig, dass die Kinder die Heilige Messe nicht nur von außen verfolgen, sondern ihren Aufbau und die tiefere Bedeutung kennenlernten. Was geschieht am Altar? Warum hören wir das Wort Gottes? Weshalb bringen die Erstkommunionkinder Brot und Wein zum Altar? Und warum ist die Eucharistie Höhepunkt unseres christlichen Lebens? Solchen Fragen gingen die Kinder mit großer Neugier und Lebendigkeit

nach. Viele entdeckten dabei, dass jede Geste, jedes Gebet und jedes Zeichen in der Liturgie seinen Sinn hat und uns hilft, Gott zu begegnen.

Ein weiterer Baustein der Vorbereitung war das Kennenlernen des Kirchenraums. Die Kirche wurde für die Kinder zu einem Ort voller Bedeutung: Ambo, Altar, Tabernakel, Ewiges Licht oder Beichtstuhl. Vieles, was Erwachsenen selbstverständlich erscheint, wurde entdeckt und erklärt (eine Puppe sogar „getauft“).

Die Kinder konnten erfahren, dass unsere Kirche kein beliebiges Gebäude ist, sondern das Haus Gottes, in dem die Gemeinde zusammenkommt, um zu beten und von nun an auch mit ihnen Eucharistie zu feiern. Die Kinder lernten Kirche als lebendige Gemeinschaft kennen, in der jeder seinen Platz hat und willkommen ist.

Die beiden Erstkommunionfeiern am 9. Mai 2026 waren schließlich der feierliche Abschluss dieser gemeinsamen Wegstrecke. In einer prächtig geschmückten Kirche empfingen die Kinder zum ersten Mal den Leib Christi. Für sie, ihre Familien und Gäste war dies ein bewegender Augenblick, der lange in Erinnerung bleiben wird. Aber auch für die Gemeinde, aus der heraus engagierte Gebetspaten die Erstkommunionkinder begleitet und unterstützt haben, waren die Kinder ein schönes Bild lebendigen Glaubens.

Auf diesem Weg wünschen wir allen Erstkommunionkindern unserer Pfarrei nochmals Gottes reichen Segen!

Mareike Bartels

Allen Katechetinnen und Katechten, auch in den Gemeinden St. Ansgar und St. Joseph, ein herzliches Dankeschön für ihren ehrenamtlichen Einsatz bei der Erstkommunionvorbereitung!

ERSTKOMMUNIONKURS UND FIRMKURS 2026/2027

In unserer Pfarrei beginnen im Herbst 2026 die neuen Firm- und Erstkommunionkurse. Erwachsene, die noch nicht getauft sind oder die Erstkommunion bzw. Firmung noch nicht empfangen haben, können an der Dominikanischen Glaubenschule teilnehmen.

Informationen zu den verschiedenen Angeboten, Terminen und zur Anmeldung finden Sie auf unserer Homepage (www.sankt-elisabeth-berlin.de).

WER WEISS DENN, WANN BERLIN ENTSTAND?

Am Sonntag, dem 14. Juni 2026, bekam die Pfarrei Besuch von ganz speziellen Gästen. Sie kamen direkt aus dem Mittelalter und brachten viele zeitgenössische Alltagsgegenstände, Musikinstrumente und auch ihre Waffen mit. Die Besucher der Sonntagsmesse und vor allem die vielen Kinder vom Kindergottesdienst staunten nicht schlecht, als sie nach der Messe von ungewöhnlich gewandeten Damen und Herren im Albertussaal im Gemeindehaus von St. Paulus empfangen wurden.

Kaum jemand weiß, dass unsere Stadt Berlin um 1150 aus den zwei Siedlungen Berlin rechts und Cölln links der Spree entstanden ist. Heute erinnert nur noch der Stadtbezirk Neukölln vage an die mittelalterlichen Anfangszeiten unserer Stadt.

Unter Leitung von P. Justinus Grebowicz OP und der Archäologin Claudia Maria Melisch hatten sich etliche Gewandete versammelt, die die damals moderne Kleidung präsentierten und den neugierigen Besuchern die eher ländlich geprägte Lebensweise der mittelalterlichen Menschen nahebrachten. Frau Melisch hat sich – zusammen mit Anthropologen, Historikern und Genetikern der interdisziplinären Erforschung des mittelalterlichen Berlin verschrieben und dazu mit zwei Historikern ein Buch mit dem Titel „Die ersten Berliner“ verfasst.

Auch P. Justinus hat ein großes Herz für das Mittelalter, vor allem für die mittelalterlichen Liturgien. Daraus entstand die Idee, den Besuchern der Messe die mittelalterliche Lebenswelt erfahrbar zu



machen. Die Kinder und Erwachsenen waren fasziniert von den verschiedenen mittelalterlichen Musikinstrumenten und natürlich auch von den Töpfen und Waffen der alten Berliner. Es war eine inspirierend schöne und intensive Begegnung, die von großem gegenseitigem Interesse geprägt war.

Vielleicht könnte sich der Mittelaltertag in der Pfarrei zukünftig verstetigen, denn das Wissen über die Anfänge der Stadt ist kaum noch vorhanden und

gleichzeitig ist noch so viel dazu erforderlich, wie Frau Melisch in ihrem Buch zeigt.

Claudia Maria Melisch

"Die ersten Berliner" - Leben an der Spree zwischen 1150 und 1300,
BeBra Verlag ISBN 978-3-8148-0275-6

Wenn Sie in Ihrer Gemeinde mal einen Mittelaltertag organisieren wollen, wenden Sie sich gerne für die Vermittlung eines Kontakts an das Pfarrbüro von St. Elisabeth.

HERZLICH WILLKOMMEN IM ALBERTUSHEIM IN FRIEDRICHSHAGEN

Eine Vorankündigung über die Einladung zum Seniorentag am 11. Juni 2026 ins Albertusheim in Friedrichshagen fand ich in unserem Nachrichtenblatt „Die Rose“. „Ach, da waren wir ja schon einmal mit unserer ehemaligen Gemeinde St. Laurentius“, fiel mir dabei spontan ein. Das wäre doch schön, vergangene Zeiten aufzufrischen.

So kam ich mit verschiedenen Gemeindegliedern ins Gespräch, die u.a. sogar dort als Kind zur Erholung geschickt wurden. Das Interesse wuchs und eine Gruppe machte sich mit der S-Bahn nach Friedrichshagen auf den Weg. Friedrichshagen ist ein Ortsteil vom Berliner Bezirk Treptow-Köpenick. Um das naturbelassene Grundstück zu errei-

chen, es liegt am Rande der sogenannten Mittelheide/Erpetal, benötigt man schon einen kleinen Fußmarsch.

Aber nein, unser Gemeindereferent Bodo Borkenhagen stand mit dem „Bonibus“ vor dem Bahnhof und chauffierte uns direkt dorthin.

Gute Läufer versuchten uns mit schnellem Schritt einzuholen. Bei Sonnenschein wurden wir von den Gruppen der anderen Gemeinden mit Kaffee und kalten Getränken liebevoll begrüßt. Diakon Olaf Tuszewski, er ist der Vorsitzende dieses Vereins, stellte das geräumige Grundstück mit seinem Wald, Wiesen und den großartigen Spielfeldern für Kinder und Jugendliche vor. Dazu ge-

hört ein Haus mit Aufenthaltsräumen und einer kleinen Kapelle sowie ein separates Bettenhaus.

Das Albertusheim wurde ab 1932 von Ehrenamtlichen gebaut, wird auch bis heute noch ehrenamtlich versorgt. Seine Geschichte ist besonders erlebnisreich, da dieses Objekt ja im Ostteil der Stadt stand. Nach der ersten Stärkung ermunterte uns der Diakon zu einem Spaziergang, ein Waldgebiet mit dem schlängelnden Fließ, die Erpe, eine idyllische Natur, die dort vorzufinden ist.

Etwas erschöpft und hungrig erwartete uns ein gut vorbereiteter Grill mit verschiedenen leckeren Fleisch- und Grillwürstchen, selbstgemachten Salaten von fleißigen Helfern, es mundete köstlich. Die Sonne schob sich nun langsam auf die andere Seite der Tischgruppe, sodass jeder einmal auf der Sonnenseite, bei heiteren Gesprächen und gefüllten Mägen, sitzen durfte. Da es immer etwas zu erzählen gab, haben wir gar nicht ge-

merkt, dass fleißige Heinzelmännchen für Kaffee und Kuchen gesorgt hatten und wir wieder einmal verwöhnt wurden.

Der Tag ging langsam dem Ende zu und wir dankten Gott mit Gebeten und Liedern für den erholsamen, gut vorbereiteten Tag in der heimischen Kapelle. Natürlich wurden wir prompt per Auto zum Bahnhof gefahren. Ein fröhliches und segensreiches Beisammensein fand seinen Abschluss. Bevor ich aber meine Gedanken zu Ende bringe: Tausend Dank an Diakon Tuszewski und Gemeindefereferent Borkenhagen für die liebevolle Vorbereitung und ausgezeichnete Betreuung. Dieser Tag wird schöne Erinnerung wachrufen. Wir hoffen, dass sich ein gemeinsamer Seniorentag der Pfarrei St. Elisabeth in dieser Form wieder finden wird.

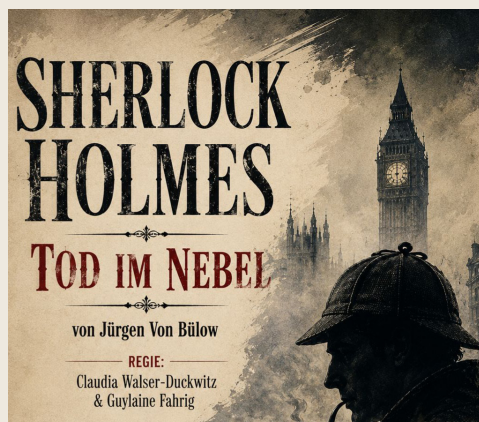
Möge die gefundene Gemeinschaft damit eine Chance haben, weiter zu wachsen.

Veronika Urban



Sherlock Holmes in Gefahr

Dem berühmten Meisterdetektiv Sherlock Holmes droht ein grausames Schicksal. Elisabeth Moriarty, deren Sohn er einst an den Galgen gebracht hat, trachtet ihm mit einem ausgefeilten Plan nach dem Leben. Aber Sherlock hat schon alles durchschaut.



Die Theatergruppe von St. Ansgar wird dieses Stück von Jürgen von Bülow nach den Romanen von Arthur Conan Doyle im Gemeindesaal von St. Ansgar präsentieren

am Freitag, dem 2. Oktober 2026, ab 19:00 Uhr sowie

am Samstag, dem 3. Oktober 2026, ab 19:30 Uhr.

Der Eintritt ist frei. Einlass ist jeweils 30 Minuten vor der Vorstellung.

Guylaine Fahrig und Claudia Walser-Duckwitz

Jetzt auf YouTube

Aufführung in St. Joseph vom 16.11.2025

Metzger-Oratorium

von Cormac Brian O'Duffy



EINLADUNGEN / ANKÜNDIGUNGEN

Ewige Profess von P. Christoph Wichmann OP:

Wir laden Sie herzlich zum Festgottesdienst in unsere Klosterkirche St. Paulus ein: **Samstag, 12. September 2026, um 11:30 Uhr.** Im Anschluss an den Gottesdienst findet ein Empfang im Klostergarten statt.

Konzert in der St. Paulus-Kirche:

Herzliche Einladung zu einem Konzert in der Klosterkirche St. Paulus mit dem Chór św. Mikołaja („Nikolaus-Chor“) aus Danzig: **Samstag, 10. Oktober 2026, um 18:00 Uhr.** Der Chor ist auf Facebook (facebook.com/chorswmikolaja) und Instagram (instagram.com/chorswmikolaja) vertreten. Zusätzliche Informationen (in polnischer Sprache) über den Chor und seine Tätigkeit finden sich auf der Internetseite des Danziger Dominikanerklosters: <https://gdansk.dominikanie.pl/kontakt/chor-sw-mikolaja/> Der Chor wird auch die Hl. Messe in St. Joseph am Sonntag, dem 11. Oktober 2026, um 09:00 Uhr mitgestalten.

Konzert von Unifying Voices in St. Ansgar:

St. Ansgar-Kirche am **Dienstag, 10. November, um 20:00 Uhr**

Herzliche Einladung, der Eintritt ist frei, Spenden werden erbeten!

St. Martins-Umzug am Mittwoch, 11. November 2026:

St. Joseph um 18:00 Uhr, Willdenowstraße 8, 13353 Berlin

St. Paulus um 17:00 Uhr, Start an der Heilandskirche (Thusnelda-Allee 1) / Ziel: St. Paulus-Grundschule, Waldenserstraße 27, mit Andacht am Martins-Feuer

Gremienwahlen in St. Elisabeth:

Am **Sonntag, dem 15. November 2026, um 18:00 Uhr** endet der Wahlzeitraum für die Gremienwahlen 2026. Antworten auf Fragen rund um die Wahl finden Sie auf der Internetseite des Erzbistums <https://www.erzbistumberlin.de/wir-sind/gremienwahlen-2026/> Für Fragen, die speziell die Wahlen in der Pfarrei St. Elisabeth betreffen, wenden Sie sich bitte an die Wahlpatin Gabriela Berg unter gabriela.berg@sankt-elisabeth-berlin.de.

ANZEIGE

**Richard Stark
Bestattungen**



seit 1906

Schustehrusstraße 17
10585 Berlin

Tel.: 395 47 25

Fax: 398 752 39

stark-bestattung@web.de Inhaber Dieter Naß e.K.

HEILIGE MESSEN							
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
St. Paulus	08:30	08:30	08:30	08:30 19:00	08:30	08:30	08:30 10:30 18:30
St. Ansgar					18:00	²	12:00
St. Sebastian			09:00				09:30
St. Petrus		09:00 ¹		³			10:30
St. Aloysius				10:00			12:00
St. Joseph					18:00	18:00	09:00

¹ nach der Messe - Barmherzigkeitsrosenkranz / ² am 2. und 4. Samstag im Monat um 18:00 Uhr Wortgottesdienst / ³ um 09:00 Uhr Wortgottesdienst

Du machst Kirche lebendiger.

GREMIENWAHL 2026
Mit Kirche gestalten.

ROSENKRANZANDACHTEN IM OKTOBER						
	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	So. 18:00	Fr. 18:45	Mo. 18:00	-	-	Mi. 18:00

Herzliche Einladung zum Internationalen Rosenkranz
in St. Sebastian (bitte Vermeldungen beachten)

KOLLEKTEN

- | | |
|--|--|
| 06.09. Katholische Kindertagesstätten
Hedi Kitas | 25.10. Kollekte am Weltmissionssonntag |
| 13.09. Kollekte am Welttag der sozialen
Kommunikationsmittel | 01.11. Kollekte für die Gemeindepastoral |
| 20.09. Caritas - Obdachlosenhilfe | 02.11. Kollekte für die Priesterausbildung
in Osteuropa |
| 27.09. Für den katholischen Religionsunter-
richt an öffentlichen Schulen | 08.11. Kollekte für die Katholischen
Schulen |
| 04.10. Kollekte für die Gemeindepastoral | 15.11. Kollekte am Diaspora-Sonntag |
| 11.10. Kollekte für die Gemeindepastoral | 22.11. Kollekte für die Gemeindepastoral |
| 18.10. Kollekte für die Sankt
Hedwigs-Kathedrale | 29.11. Von Armut betroffene Kinder und
Waisenkinder |

WÖCHENTLICHES ROSENKRANZGEBET

	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	Sa. 09:00	-	-	Do. 08:30	Do. 10:30	-

EUCHARISTISCHE ANBETUNG

	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	Do. 18:30	-	-	Do. 18:00	-	-

BEICHTGELEGENHEIT

	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	Sa. 09:15-10:00	-	nach der hl. Messe	Di. 09:30	nach der hl. Messe	nach der hl. Messe am Samstag
und auch nach Absprache						

GRUPPEN

MINISTRANTEN

St. Aloysius	Feromine Nguekam ferominenguekam@gmail.com
St. Ansgar	Tilo Meermeier minis.st.ansgar@web.de
St. Joseph	Christoph Pogoda c.pogoda@icloud.com
St. Paulus	Anna Abuabed, Weronika Szweczyk, Christian Ritthaler, Arthur Saalman, Artur Kycia, Sebastian und Ida Jurgiel minis-sankt-paulus@web.de
St. Petrus	Laura Manuel Laura Wittek-Vogt
St. Sebastian	Luisa Schlarmann Tel.: 0157 535 64 943

GOTTESDIENST- BEAUFTRAGTE / LEKTOREN

St. Aloysius	GR Bodo Borkenhagen
St. Ansgar	Agnes Kemper kemper.agnes@web.de
St. Joseph	P. Marcin Magdziarz OP
St. Paulus	Lektorin: Rita Kutschke ritaku@t-online.de Gottesdienstbeauftragter: Philipp Wernemann philippwernemann@gmx.net
St. Petrus	DK Nikola Kaya
St. Sebastian	DK Olaf Tuszewski

KIRCHENMUSIK

KINDERSCHOLA / KINDERCHOR

St. Petrus	Martina Martinovic Info: DK Nikola Kaya
St. Ansgar	Terrance Wilms terrance.wilms@jglaurentianer.de
St. Paulus	zurzeit kein Angebot Gemeindehaus / Albertussaal / Heiko Holtmeier 01773051573 heikoholtmeier@gmx.net

PROJEKTCHOR ST. ANSGAR

St. Ansgar	Mittwoch 19:00 Uhr (nach Absprache) im Gemeindesaal oder Laurentiusraum Sebastian Trißl Tel.: 01738830317 projektchor.st.ansgar@gmail.com
------------	---

KIRCHENCHOR / KIRCHENMUSIKER

Neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen!

St. Aloysius /	Dienstag 18:00 Uhr / St. Joseph /
St. Joseph	Gemeindesaal (Max Joseph Metzger Saal) Joachim Smolka
St. Paulus	Dienstag 18:00 Uhr / Albertussaal Heiko Holtmeier / 01773051573 / heiko.holtmeier@erzbistumtberlin.de
(St. Joseph / St. Paulus im monatlichen Wechsel)	
St. Petrus	Ewa Ehlers / 015732020023 / ewaehlers@gmx.de
St. Sebastian	Dienstag 18:00 Uhr Gemeindezentrum / Ingo Seliger

ORGELMUSIK AM FREITAG

Es spielt Pfarreikirchenmusiker Heiko Holtmeier
St. Joseph Freitag 18:45 Uhr 11.09. / 09.10. / 13.11.

KINDERLITURGIE

St. Aloysius	Kinderkirche: 13.09. / 11.10. / 08.11.
St. Ansgar	Kinderkirche: 1. und 3. Sonntag im Monat im Ansgarraum im Gemeindehaus
St. Paulus	Kinderkirche: 13.09. / 11.10. / 08.11. / 29.11. Beginn um 10:30 Uhr in der Kirche
St. Sebastian	Familienmesse: 06.09. Schülersegnung; 11.10. Erntedank anschl. Gemeindebrunch und Basteln; 08.11.; 29.11. 1. Advent anschl. Gemeindebrunch und Basteln im Gemeindesaal

JUGEND / KINDER

JUGENDGRUPPE (ST. ELISABETH)

St. Elisabeth	Christoph Pogoda c.pogoda@icloud.com jugend.sanktelisabeth@gmail.com Instagram: jugend.sanktelisabeth
---------------	--

BIBEL-CALL JUGEND

St. Elisabeth	2 x monatlich, Sonntag 16:30 Uhr / Info: Jean Bobby Nguekam Tel.: 01523 4721274
---------------	---

PFADFINDER — DPSG

St. Paulus	Wöchentl. Treffen - Wölflinge 7-10 Jahre Jungpfadfinder 10-13 Jahre - Pfadfinder 13-16 Jahre - Rover 16-21 Jahre Instagram: DPSG_stpaulus_berlin www.dpsg-st-paulus.de vorstand@dpsg-st-paulus.de
------------	--

GRUPPEN

KINDERGRUPPE ST. SEBASTIAN

St. Sebastian Gemeindesaal 1 x monatlich Dienstag
nach Absprache
Info: Mercedes Knöbl
017680519755

ÖKUMENE

St. Ansgar Taizéandacht in der Kirche
Donnerstag 19:00 Uhr
10.09. / 08.10. / 12.11.

St. Sebastian Gemeindezentrum
Donnerstag 18:00 Uhr
17.09. / 15.10. / 19.11.

ERWACHSENE

ALO – SCHOPPEN

ORGANISIERT VON DER KOLPINGFAMILIE

St. Aloysius Gemeindezentrum /
Sonntag 13:00 Uhr
13.09. / 08.11.

BEGEGNUNGSABEND FÜR ERWACHSENE

Wir starten einen Abend für Gespräche und einen guten Austausch in Gemeinschaft. Herzlich willkommen!

St. Paulus Albertussaal /
Freitag 18:30 Uhr / 02.10.
Infos:
pfarrbuero@sankt-elisabeth-berlin.de

BIBELBRUNCH

St. Petrus Gemeindesaal / Sonntag 11:30 Uhr
20.09. / 11.10. / 22.11.
Martin Knechtges m.knechtges@gmx.de

BIBELKREIS

St. Aloysius Gemeindezentrum
Freitag 15:00 Uhr / 11.09. / 09.10. / 13.11.
Elfriede Klinski

St. Elisabeth 2 x monatlich, Freitag 18:30 Uhr /
für 20-40 Jahre
Info: ismailemine24@gmail.com

CHRISTLICHE MEDITATION

Meditation ist ein kontemplatives Gebet, das schon im frühen Christentum durch die Wüstenväter praktiziert wurde. Zum gemeinsamen Gebet in der Stille laden wir Sie herzlich ein.

St. Paulus Kloster / Sonntag 19:40 Uhr

DOMINIKANISCHE LAIENGEMEINSCHAFT

St. Paulus Gruppe „Katharina von Siena“
Rita Kutschke
ritaku@t-online.de

Gruppe „Lacordaire“
Margret Burkart / 030-3934387
maburkart@t-online.de

EUCHARISTISCHE ANBETUNG

Von der Jugend vorbereitet:

St. Ansgar Samstag 19:00 Uhr nach Vermeldung
St. Petrus Samstag 18:00 Uhr 12.09. / 14.11.
St. Paulus Samstag 18:00 Uhr nach Vermeldung

FRASSATI KÜCHE

Küche für die Obdachlosen

St. Paulus 1 x wöchentlich nach Vereinbarung
Infos: ismailemine24@gmail.com

GEBETSKREIS

„MARIA KÖNIGIN DES FRIEDENS“

St. Paulus 1. Samstag im Monat um 15:00 Uhr
in der St. Paulus-Kirche
Irene Ruata Vadillo
medjugorje_berlin@yahoo.com

GEBETSGRUPPE

„COUPLES FOR CHRIST (CFC)“

St. Petrus Gemeindesaal
letzter Samstag 14:00–18:00 Uhr
Detlef Scherler
d_scherler@yahoo.de

GEBETSGRUPPE

„MISSIONARY FAMILIES OF CHRIST — MFC“

St. Petrus Gemeindesaal
3. Samstag 15:00–19:00 Uhr
Ofelia und Eckerhard Kusig
ofelia.kusig@online.de

GEBETSKREIS „LEGIO MARIAE“

St. Joseph Kleiner Gemeindesaal
(Willdenowstrasse 8A)
Freitag 16:15 Uhr
Vely Wollschläger
velyintan1201@gmail.com

GRUPPEN

GEMEINDEBAND OHNE FILTER

St. Ansgar Klaus Meermeier, Peter Bock

GEMEINDEBRUNCH

MIT KINDERBASTELANGEBOT

St. Paulus Albertussaal
Samstag 10:00 Uhr
19.09.

GEMEINDETREFF CAFÉ BERNADETTE

St. Ansgar Sonntag nach dem Gottesdienst
Gemeindesaal oder Gemeindegarten

GESPRÄCHSKREIS

Die Themen über Gott und die Welt bringen die Mitglieder des Kreises mit. Ziel ist es, eine offene und vertrauliche Gesprächsatmosphäre zu pflegen.

St. Aloysius Mittwoch 15:00 Uhr
16.09. / 14.10. / 18.11. /
Elfriede Klinski

HEILIGER JOSEF MÄNNERKREIS

St. Petrus Donnerstag 18:00 Uhr
10.09. / 08.10. / 12.11.
Diakon Nikola Kaya

INTERNATIONALER BEGEGNUNGSABEND

St. Joseph Gemeindesaal
Freitag 18:30 Uhr
18.09. / 16.10. / 20.11. /
Paul Heitmann / pheitmann@mx.de

„JESUS YOUTH“ BEWEGUNG

St. Joseph Gemeindesaal
Sonntag 13:00 Uhr
20.09. / 18.10. / 15.11. /

KOLPING

Die Kolpingsfamilie ist ein offener kirchlicher Kreis, der sich auf ihren Gründer Adolph Kolping beruft und sich nach seinem Lebensvorbild ausrichtet. Geistliche, gesellschaftliche und politische Themen prägen den Kreis.

St. Aloysius Gemeindezentrum
Dienstag 17:00 Uhr
01.09. / 15.09. / 29.09. / 13.10. Besuch
in St. Marien / 27.10. / 10.11. / 24.11.
Detlef Bading / 01732423569
detlefbading@kabelmail.de

St. Ansgar

Gemeindesaal St. Ansgar
Montag 18:00 Uhr
07.09. Mitgliederversammlung
mit Vorstandswahl /
05.10. Vortrag: Apostel und andere Beglei-
ter Jesu - mit Pfr. Matthias Brühe
09.11. REisebericht aus Indien -
mit agnes und Hildegard Kemper
Kontakt:
Veronika Urban / 01626390378 /
vrurban@aol.com

St. Paulus

Christian Ziganki
kolping-moabit@web.de
Programm:
vor-ort.kolping.de/kolpingsfamilie-
berlin-moabit/programm

St. Sebastian

Gemeindezentrum
nach Vermeldung 1 x monatlich
Jürgen Pusiak / 01789378274

MÄNNERTREFF

Austausch, miteinander den „Alltag“ in das Gespräch
bringen, 1 x im Jahr Ausflug

St. Sebastian 1. Donnerstag 19:00 Uhr
Gemeindezentrum
Diakon Olaf Tuszewski

WÄRMECAFÉ

St. Paulus November bis März immer sonntags
Sandra Feix
waermecafe-paulus@sankt-elisabeth-berlin.de

„WIR IN DER MITTE“

St. Ansgar nach Vermeldung 1 x monatlich
Gemeindesaal St. Ansgar
Christa Drutschmann
christadrutschmann@googlegmail.com

GRUPPEN

SENIOREN

Der Seniorenkreis ist ein Angebot für junge und alte Senioren, um sich einmal im Monat zu treffen, um spirituelle Angebote und inhaltliche Vorträge mit Austausch und Diskussion zu führen.

- St. Aloysius** Donnerstag 11:00-15:00 Uhr
03.09. / 01.10. / 05.11. /
(10:00 Uhr Hl. Messe;
10:30 Uhr Rosenkranz in der Kirche,
11:00 Uhr - Gemeindezentrum)
GR Bodo Borkenhagen
- St. Paulus** Seniorenkaffee
2. Donnerstag im Monat im Anschluss
an die Hl. Messe 08:30 Uhr
Kontakt: Elena Cielusek
- St. Petrus** Donnerstag / 10:00 Uhr
Doris Winter
Info: DK Nikola Kaya
- St. Sebastian** Dienstag / 14:00 Uhr
01.09. Nachtreffen Seniorenwallfahrt
06.10. / 03.11.
Gemeindezentrum
Kontakt: GR Bodo Borkenhagen

SONSTIGES

ST. ALBERTUSHEIM E.V.

Gruppen und Familien - Begegnungsstätte mit Übernachtungsmöglichkeit für 10-35 Personen, Selbstversorgerhaus in Berlin-Friedrichshagen. Mit Kapelle und großem Grundstück.

Kontakt: Diakon Olaf Tuszewski
www.albertusheim-berlin.de

IN VIA JUGENDMIGRATIONSDIENST

(café via) des Erzbistums Berlin

St. Petrus Susanne Chenaoui
030 / 81864163
jmd@invia-berlin.de

DIE GEMEINDE DER GEHÖRLOSEN

In der Kirche St. Ansgar treffen sich Menschen, die in Gebärdensprache kommunizieren.

Die nächsten Messtermine in St. Ansgar:

Sonntag, 20.09., 18.10., 29.11., jeweils um 16:00 Uhr

Nähere Infos finden Sie unter:

<https://www.erzbistumberlin.de/hilfe/menschen-mit-behinderung/taube-menschen/>

DIE MUTTERSPRACHLICHEN GEMEINDEN

- | | |
|-------------------------------------|---|
| Kroatische Mission in St. Sebastian | Werktagsmesse: Di. Do. Fr. um 18:30 Uhr, Sa. um 09:30 Uhr
Sonntagsmesse: 11:30 Uhr
Rosenkranzandacht: Di. Do. Fr. um 18:00 Uhr
Euch. Anbetung: Do. im Anschluss an die Hl. Messe
Sonntagsmesse um 16:00 Uhr |
| Polnische Mission in St. Joseph | |
| Maronitische Mission in St. Paulus | Hl. Messe jeden vierten Sonntag im Monat um 13:00 Uhr |
| Ungarische Mission in St. Paulus | Hl. Messe jeden zweiten Sonntag im Monat um 16:00 Uhr |
| Vietnam.Mission in St. Aloysius | Hl. Messe jeden ersten Sonntag im Monat um 14:00 Uhr |

Kontakte und Adressen

Zentrales Pfarrbüro / Verwaltung

Katholische Pfarrei St. Elisabeth Berlin
Oldenburger Str. 46, 10551 Berlin
www.sankt-elisabeth-berlin.de

Tel: +49 30 330 99 41 0
Fax: +49 30 330 99 41 200
pfarrbuero@sankt-elisabeth-berlin.de

**Gabriela Berg, Jessica Berg und
Marita Wegener / Dary Schiano**

Montag: 10:00–12:00 und 15:00–18:00 Uhr
Mittwoch: 10:00–12:00 Uhr
Donnerstag: 15:00–18:00 Uhr
Freitag: 10:00–12:00 Uhr

Bankverbindung:

Pfarrei St. Elisabeth Berlin IBAN:DE82 3706 0193 6007 1720 77 BIC: GENODED1PAX PaxBank

Leiter Facility Management & Zentraleinkauf: Thomas Görlich Tel: +49 30 330 99 41 0
thomas.goerlich@sankt-elisabeth-berlin.de

Prävention: Gabriela Berg (Beauftragte des Kirchenvorstandes)
praeventionsbeauftragte@sankt-elisabeth-berlin.de

Datenschutz: datenschutz nord GmbH, Dr. Sanela Kühn, Tel: 030 308 77 49 23 Fax: 030 308 77 49 11

ANZEIGE



**ARNO GÜNTHER
BESTATTUNGEN**

Müllerstraße 51a 13349 Berlin Telefon: (030) 452 30 44 Telefax: (030) 451 80 15	Scharnweberstraße 122 13405 Berlin Telefon: (030) 412 32 56 info@arno-guenther-bestattungen.de
---	--

Wir sind telefonisch 24 Stunden am Tag an 365 Tagen im Jahr für Sie erreichbar.

Kontakte und Adressen

St. Paulus

Kloster- und Pfarrkirche wie Gemeinde
Kirche: Waldenserstr. 28, 10551 Berlin
Postanschrift:
Oldenburger Str. 46, 10551 Berlin

Pfarrer P. Michael M. Dillmann O.P.

Tel: 0151 649 034 97 und 030 330 99 41 0
pfarrer@sankt-elisabeth-berlin.de

P. Justinus Grebowicz O.P.

Tel.: 0151 705 151 58
pater.justinus@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Ansgar

Kirche und Gemeinde
Kirche / Postanschrift:
Klopstockstraße 31, 10557 Berlin

Gemeindereferent Bodo Borkenhagen

Tel: 0151 658 598 75 und 030 330 99 41 152
bodo.borkenhagen@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Petrus

Kirche und Gemeinde
Kirche / Postanschrift:
Bellermannstraße 92, 13357 Berlin

Diakon Horst Nikola Kaya

Tel: 0151 658 598 86 und 030 330 99 41 106
diakon.kaya@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Aloysius

Kirche und Gemeinde
Kirche / Postanschrift:
Schwyzer Straße 2-4, 13349 Berlin

Gemeindereferent Bodo Borkenhagen

Tel: 0151 658 598 75 und 030 330 99 41 152
bodo.borkenhagen@sankt-elisabeth-berlin.de

Pfarrvikar P. Andrzej Dołęga O.P.

Tel: 0151 658 598 80
pater.andrzej@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Joseph

Kirche und Gemeinde
Kirche: Müllerstraße 161, 13353 Berlin
Postanschrift:
Oldenburger Straße 46, 10551 Berlin

Pfarrvikar P. Marcin Magdziarz O.P.

Tel: +49 30 330 99 41 0
pater.marcin@sankt-elisabeth-berlin.de

St. Sebastian

Kirche und Gemeinde
Kirche: Gartenplatz, 13355 Berlin
Postanschrift: Feldstraße 4, 13355 Berlin

Diakon Olaf Tuszewski

Tel: 0151 658 598 85 und 030 330 99 41 132
diakon.tuszewski@sankt-elisabeth-berlin.de

Alter Domfriedhof St. Hedwig, Liesenstr. 8
Dorotheenstädtischer Friedhof II., Liesenstr. 9

St. Elisabeth- und Sophien Friedhof, Wollankstr. 66
Domfriedhof St. Hedwig, Ollenhauerstr. 25
St. Sebastian Friedhof, Humboldtstr. 68-73
St. Elisabeth Friedhof, Ackerstr. 37
Sophien Friedhof, Bergstr. 29

Sonntag, 1. November / 15:00 Uhr
Sonntag, 1. November / 15:00 Uhr
(Beginn Alter Domfriedhof St. Hedwig)
Sonntag, 1. November / 12:00 Uhr
Sonntag, 1. November / 15:00 Uhr
Sonntag, 1. November / 14:30 Uhr
Sonntag, 1. November / 15:30 Uhr
Sonntag, 1. November / 14:30 Uhr

ANZEIGE

TRADITION SEIT 1920

BERNZEN CERION KERZEN

Mehr Infos unter www.kerzen-bernen.de



Zu jedem Anlass die passende Kerze in RAL-Qualität

Geburtstag · Weihnachten · Ostern · Taufe · Erstkommunion
Firmung · Hochzeit · Trauer

BERNZEN CERION KERZEN GMBH
Gewerbehof Neubereen · 14979 Großbeeren
Telefon: 0 21 83 / 80 68 50 · Telefax: 0 21 83 / 80 68 569
info@kerzen-bernen.de · www.bernen-cerion.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion:

Katholische Kirchengemeinde
Pfarrei St. Elisabeth Berlin
Pfarrer P. Michael M. Dillmann O.P.
Oldenburger Straße 46, 10551 Berlin
redaktion@sankt-elisabeth-berlin.de

Redaktion:

Pfarrer P. Michael M. Dillmann O.P.
(ViSdP), Dr. Reinhold Thiede,
GR Bodo Borkenhagen,
Martin Knechtges, Mercedes Knöbl,
Gabriela Berg, P. Andrzej Dolega OP

Layout • Satz:

P. Andrzej Dolega O.P. / Sven Heinrichs

Korrektur:

Gabriela Berg

Titelbild:

Logo: Dr. Gabriela Habrom-Rokosz, DGPh
Cover: Andrzej Dolega OP

Fotos:

P. Andrzej Dolega OP (S. 8, 18, 22 ,24),
Olaf Tuszewski (S. 15, 16, 17), P. Adam Rokosz OP
(S. 16), Dr. Reinhold Thiede (S. 36, 38),
Veronika Urban (S. 43), privat (S. 20, 41)
sonstige Bilder: Free Photos

Leserbriefe:

Für Leserbriefe ist die Redaktion dankbar,
ohne den Abdruck zu garantieren.

Haftungsausschluss:

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in
jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der
Redaktion wieder.
Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu
kürzen oder dem Layout anzupassen.

Kontakt für Anzeigen:

redaktion@sankt-elisabeth-berlin.de

Erscheint viermal pro Jahr
Auflage: 750
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
15. Oktober 2026



PinguinDruck.de



Die Pax-Bank für Kirche und Caritas ist verlässlich loyal.

Wir glauben an eine Welt, in der finanzielle Entscheidungen im Einklang mit einem größeren, ethischen Gesamtbild stehen. Jede Spende ist eine Entscheidung, die die Chance bietet, Gutes zu bewirken.

Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, verantwortungsvoll Veränderungen zu gestalten und Menschen jetzt und in Zukunft ein gutes Leben zu ermöglichen - sozial, ökologisch und ökonomisch.



Jetzt gemeinsam Zukunft gewinnen:
pax-bkc.de